



**Stadt Bern**

Direktion für Sicherheit  
Umwelt und Energie

# **Vernehmlassung zum Konzept Nachtleben**

Zusammenzug der Stellungnahmen

Februar 2013

<b>Abkürzungen</b>	<b>Organisation / Partei</b>
ARL	Altenberg-Rabbental-Leist
bekult	Dachverband Berner Kulturveranstalter
BuCK Bern	Bar- und Klubkommission Bern
EVP	Evangelische Volkspartei Stadt Bern
FDP	FDP.Die Liberalen Stadt Bern
GFL	Grüne Freie Liste Stadt Bern
GB	Grünes Bündnis Bern
JA!	Junge Alternative
jf	Jungfreisinnige Stadt Bern
JUSO	JungsozialistInnen Stadt Bern
GastroBern	Gastro Stadt Bern und Umgebung
HEV	Hauseigentümergeverband Bern und Umgebung
SP	Sozialdemokratische Partei Stadt Bern
IG Aarberggasse	Interessengemeinschaft Aarberggasse
ContactNetz	Stiftung für Jugend-, Eltern- und Suchtarbeit
Kapo Bern	Kantonspolizei Bern
PETZI	Verband Schweizer Musikclubs
Piratenpartei	Piratenpartei Kanton Bern
QBB	Quartierkommission Bümpliz-Betlehem
QM3	Quartiermitwirkung Stadtteil 3
RSTA	Regierungsstatthalteramt Bern-Mittelland
TOJ	Trägerverein für die offene Jugendarbeit Stadt Bern
Stiftungidée:sport	Stiftungidée:sport Region Bern-Solothurn
VAL	Vereinigte Altadtleiste
	Burgergemeinde Bern
	BernCity
	Gaskessel
	Kollektiv Bern
	Matte-Leist
	Kornhausforum
	Hotellerie Bern+Mittelland
	Jugendrat Stadt Bern
	SP Bern Altstadt / Kirchenfeld
	Trägerschaft Grosse Halle
	Verein Pro Nachtleben Bern

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Entwurf wird im Grundsatz begrüsst. ARL wird darauf achten, dass Massnahmen verwirklicht werden.
bekult	Die zahlreichen Herausforderungen für Politik und Verwaltung sind nur mit hoher Bereitschaft und mit einem umfassenden Ansatz zu bewältigen. Nachtleben ist untrennbar Teil des kulturellen Angebots und für Stadt bedeutender Standortfaktor. Leider fehlt im Konzept kulturelle und kulturpolitische Perspektive fast vollständig. Konzept will vor allem die Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie in die Verantwortung nehmen, was gut ist. Aber wo bleiben die Kulturverantwortlichen? Was sagt Kultursekretärin? Kulturpolitische Würdigung eines aktuellen kulturellen und gesellschaftlichen Phänomens wurde verpasst. Ebenso wenig wurde Frage gestellt, welches Partyleben erwünscht ist.
Bern City	Insgesamt wird Konzept als gutes Arbeitsinstrument bewertet, wenn auch nicht alle einzelnen Massnahmen unterstützt oder als erfolgsversprechend eingeschätzt werden.
BuCK Bern	<p>Grundsätzlich einverstanden mit dem Gemeinderat, dass Berner Nachtleben mehr Aufmerksamkeit seitens Politik und Behörden braucht. Vorgelegtes Konzept ist ein Anfang. Sehr enttäuscht über Tonalität, denn diese verrät wahre Haltung der Politik zum Thema. Demnach ist Nachtleben ein Problemherd gleich einem ungezogenen Kinde, das mehr Aufmerksamkeit verlangt, als man zu geben bereit ist. Es fehlt eine Vision, ein Bekenntnis zum Nachtleben. Es wird zu viel über Repression und Kontrolle, aber zu wenig über Prävention und Aufklärung geschrieben. Gänzlich ausgeblendet ist Thema Lärm, welches zu Schliessungen oder starken Einschränkungen von Clubs und Veranstaltungsorten geführt hat. Es werden ganz klar Regeln und Gesetze verlangt, dass Spielverderber wie Müllers nicht mehr willkürliche Schliessungen nach sich ziehen.</p> <p>Ziele: Bern will national eine Rolle in Gesellschaftsunterhaltung und Nachtleben spielen. Dies wird auch in der Kulturstrategie der Stadt Bern betont und als Ziel definiert. Ausgehlokale und Gastronomie sind Grundsteine für ein kulturell vielfältiges und attraktives Stadtbild. Bei Punkt 2 wird erster Zielkonflikt definiert. Nachtleben ist Bestandteil einer lebendigen und attraktiven Stadt, kein Gegenpol. Attraktives Nacht und Kulturleben steigert Wert einer Stadt und kann Wirtschaft und Wohnungsmarkt beflügeln. Lebendig sein und nach absoluter Ruhe und Ordnung streben ist in sich ein Widerspruch. Grundsätzlich fehlt in der Zielsetzung, warum man ein attraktives Nachtleben will. Welche Vorteile oder Grundbedürfnisse werden damit abgedeckt. Wo liegen die gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Vorteile. Welche negativen Begleiterscheinungen gilt es mit umsetzbaren und verhältnismässigen Rahmenbedingungen, unter anderem durch die Mitverantwortung von Betreibern zu schaffen, dass Liberalisierung nicht zur Katastrophe wird. Zudem wurde keine genaue Analyse der Ist-Situation erstellt. Auch Segmentierung der verschiedenen Betriebe (Restaurant, Bar, Hotel, Nachtclub) wurde nicht berücksichtigt. Mögliche Problemanalyse könnte auch in Zeitabschnitte segmentiert werden, um genauere und massgeschneiderte Lösungsfindungs-Prozesse in Gang zu setzen.</p>
Burgerge- meinde	Grundsätzlich wird dem Konzept und den ausgeführten Massnahmen zugestimmt.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Contact Netz	<p>Bezug zum Thema besteht darin, dass Präventions-, Sensibilisierungs- und Beratungsangebot Rave it Safe an den Brennpunkten des Berner Nachtlebens sehr präsent ist und sowohl mit Clubs, Eventveranstalter, Sanität und Securitys eine intensive Zusammenarbeit gepflegt wird. Grosses Anliegen, dass mit Wissen und der Erfahrung "aus dem Feld" das schon fortschrittliche Nachtlebenkonzept ergänzt, erweitert und verbessert werden kann. Eingeschlagener Weg und breite Abstützung scheint zielführend und nachhaltig zu sein. Wunsch, in kommenden Round Tables mitzuwirken.</p> <p>Contact Netz ist Stiftung für Jugend-, Eltern- und Suchtarbeiter im Kanton Bern mit Angebot ambulanter Suchthilfe. Rave it Safe ist ein Sensibilisierungs- und Beratungsangebot des Contact Netz im Bereich Night-life. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern bietet Rave it Safe direkt vor Ort szenennahe Präventions- und Informationskampagnen mit Informationsstand, Chill-out oder mobilem Drug Cheking an. Es werden auch Schulungen für unterschiedliche Stakeholder im Nachtleben durchgeführt. Im Sinne der Früherkennung versteht sich Rave it Safe als Bindeglied zwischen einem niederschwellig organisierten Angebot und weiterführenden Hilfsangeboten im ambulanten und stationären Suchtbereich. Als Umsetzungspartner von Safer Clubbing kommt Rave it Save in Frage, ebenso als strukturelle Ressource für Round-Tables. Safer Clubbing (SC) versteht sich als Qualitätslabel mit nationaler Struktur und kantonalen Umsetzungspartnern. Im Kanton Bern konnte sich SC bisher wenig etablieren, unter anderem wegen der bisherigen Umsetzungsform (Mitgliedschaft mit verbindlichen Richtlinien). Umorientierung zu einem Angebot mit Dienstleistungscharakter. Schulungsangebot für verschiedene Player (Clubbetreibende, Clubpersonal, Sicherheitsdienste etc.) soll Themen aufgreifen zu Prävention und Sicherheit in Clubs. Nationale Strukturen sind durch erfolgreiche Umsetzung in anderen Kantonen bereits vorhanden. So gilt es auch in Bern zu überlegen, ob und in welcher Form vorhandene Strukturen (BuCK, bekult, Verein pro Nachtleben) zur Einbindung genutzt werden könnten.</p> <p>Stellungnahme:</p> <p>Wird begrüsst, dass sich Stadt prominent einem solch wichtigen Thema annimmt. Wie richtig erkannt, nicht nur positive Faktoren, sondern auch zunehmende Belastung des öffentlichen Raums in der Nacht. Trotzdem ist Nachtleben primär ein Ort der Kultur, des Spasses und der Freude und Probleme werden von einer Minderheit geschaffen. Vor allem bezüglich des individuellen Risikoverhaltens, insbesondere des Substanzkonsums, haben verschiedene Berner Stelle aus dem Bereich Prävention und Schadensminderung mit spezifischen Angeboten reagiert (aufsuchende Sozialarbeit, Informationsstand, Chill - out, mobiles Drug Checking). Hohe Akzeptanz in der Szene und steigende Nutzungszahlen zeigen Wichtigkeit. Hier wird im Konzept Berücksichtigung und Integration der Ebene Prävention, Information und Schadensminderung vermisst. Prävention, Früherkennung/Frühintervention und Schadensminderung: Nachtleben ist optimaler Bereich für Angebote der Prävention und Schadensminderung, da riskante Konsummuster früh erkannt werden. Mit Konzept bietet sich einmalige Chance, ein umfassender Safer Nightlife Ansatz politisch zu verankern, welcher auch bewusstseinsbildende Angebote (Verhaltensprävention) und Sensibilisierungskampagnen wie z.B. Rave it Safe integriert. Partizipation: Partizipation ist geeignetes Instrument um Akzeptanz und Nachhaltigkeit von Massnahmen zu fördern. Neben verschiedenen Organisationen ist es wichtig, dass auch Ausgänger miteinbezogen werden (Verein Aware Dance Culture, Vertreter von Seiten Jugendarbeit wie TOJ oder Jugendparlament). Netzwerkarbeit: Neben dem, dass Clubs und Behörden sich bereits im Prozess strukturelle Zusammenarbeit befinden ist zu überlegen, in welcher Form das Know-how der Fachstellen (Contact Netz, Rave it Safe, Verein Kirchliche Gassenarbeit, PINTO, Aidshilfe, Offene Jugendarbeit TOJ, Berner Gesundheit etc.) in Prozess integriert werden können. Die Erfahrung in anderen Städten wie z.B. Zürich zeigt, dass dies mittels des Safer Clubbing Ansatzes realisiert werden könnte. Deshalb könnte dieser Ansatz im Konzept festgehalten werden. Ein Bestandteil wird mit dem Round Table bereits umgesetzt. Dieser sollte künftig allen Stakeholdern offen stehen.</p>

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
EVP	<p>Begrüssst grundsätzlich ein Konzept und ist mit Stossrichtung einverstanden. Da mit der Umsetzung neue Stellen geschaffen werden sollen, stellt sich aber die Frage nach den finanziellen Ressourcen - mit der Bitte um Überprüfung möglicher Synergien mit bereits vorhandenen städtischen Dienstleistungen.</p> <p>Perimeter sehr eng. Nicht nur die Altstadt, sondern auch Grosse Schanze, Bierhübeli etc. sollten miteinbezogen werden.</p> <p>Kaum Ansätze, wie mit Betrunknen umgegangen werden soll. Wurde über Ausnüchterungseinrichtungen nachgedacht?</p> <p>Für Altstadtbewohnende sind nicht nur lärmende Fussgänger ein Thema, sondern auch aufgetunte Autos. Wie steht es hier mit der konsequenten Durchsetzung von Verkehrsbeschränkungen?</p>
FDP	<p>Fraglich, ob alle Ziele erreicht werden können, da ein attraktiven Nachtleben irgendwann mit Wunsch nach Ruhe und Sauberkeit kollidiert.</p> <p>Konzept sollte zudem breit abgestützt sein, Reitschule will Konzept aber boykottieren, was schade ist.</p> <p>Auflagen für Fumoirs sollten überdacht werden, da Rauchende grosse Lärmquellen sind.</p> <p>Konzept zeigt gute Ansätze; gewisse Massnahmen wären aber zeitlich vorzuziehen.</p>
Gaskessel	<p>Nachtleben ist im Wandel und Angebote sind vielfältig. Zumindes am Wochenende ist Bern einer 24-Stunden-Gesellschaft nahe. Vorgeschlagene Massnahmen sind ein Schritt in die richtige Richtung, damit ist es aber bei Weitem noch nicht getan. Ziel muss sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein weiterhin attraktives Nachtleben für alle ermöglichen, ohne Anwohner über Gebühr einzuschränken.</p>
Gastro Bern	<p>Entwurf ist übersichtlich und kompetent verfasst. Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt. Überzeugung, dass vorgeschlagenes Konzept ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung darstellt.</p>
GB	<p>Wichtig ist eine Vielfalt, d.h. auch kleinere, weniger kommerzielle Clubs sollen eine Chance haben und überleben können. Die im Konzept formulierten Ziele bleiben zu stark an die Frage der Sicherheit haften und binden Fragen der Kulturförderung zu wenig ein.</p> <p>Ergänzende Massnahmen:</p> <p>Politik soll öffentlichen Raum so gestalten, dass er alle zur Nutzung einlädt. Insbesondere soll unterbunden werden, dass er je länger je mehr kommerziell genutzt wird, während anderen Nutzungen mit Repression begegnet wird.</p> <p>Politik soll Rahmenbedingungen und Angebote schaffen, damit Menschen ihre Freizeit selber gestalten können - mehr Angebote für Jugendliche auch in den Agglo-Gemeinden (zu verhandeln) erleichterte Bewilligungen von Festen und eine Sensibilität für das Potential von Brachen, brachliegenden Räumen als Zwischennutzungen etc.</p>

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
GFL	<p>Für GFL ist Nachtleben integraler Bestandteil des hauptstädtischen Kulturlebens und wichtiger Teil der Kultur der Jugend in der Stadt Bern. Verschiedene Bedürfnisse müssen nebeneinander und miteinander Platz finden. Deshalb ist Diskussion, Austausch zwischen verschiedenen Interessensgruppen wichtigstes Instrument zum Ausgleich. Einrichtung des Runden Tisches wird begrüsst und Wunsch nach Institutionalisierung desselben. Ein Nebeneinander von Nachtkultur und Wohnen muss im Konzept erarbeitet werden. Ansprüche der Bewohner in der Altstadt haben sich in den letzten Jahren gewandelt wie das Ausgehverhalten. Attraktivität des Nachtlebens ist keine Frage der Quantität, d.h. ob Ausgang attraktiv ist, lässt sich nicht an Anzahl Überzeitbewilligungen messen. Entscheidender ist, ob das kulturelle Angebot vielfältigen Ansprüchen genügt. Auf Alterssegment 16 bis 18-jähriger ist dabei ein besonderes Augenmerk zu richten, da Angebotslücke. Übergeordnete Ziele des Gemeinderats für das Konzept werden unterstützt. Wertlegung insbesondere auf Vernetzung und Förderung des Austausches zwischen Akteurinnen und Akteure. Auch Massnahmen, welche Eigenverantwortung steigern, werden begrüsst. Die Massnahmen dürfen aber nicht isoliert angegangen werden. Einzelne Akteure sind in die Verantwortung zu nehmen, gleichzeitig dürfen aber nicht staatliche Aufgaben an Private übertragen werden.</p> <p>Diskussion darf nicht nur seitens der Sicherheitsdirektion geführt werden, sondern auch andere Stellen der Stadt, insbesondere die Kultur- und Präsidialabteilung sollen involviert sein.</p> <p>Zusätzliche gewünschte Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierung der NachtschwärmerInnen: GFL legt der Prävention, Sensibilisierung und Repression in Bezug auf Problematik Lärm, Littering und Verunreinigungen einen hohen Stellenwert ein. Nebst Leistungen, welche Stadt im Massnahmenkatalog aufführt, müssen auch NachtschwärmerInnen vermehrt in die Verantwortung genommen und zusammen mit den Klubs sensibilisiert werden.</li> <li>- Beschallungssysteme für Veranstaltungen im öffentlichen Raum prüfen: Einsatz von adäquaten und korrekt eingestellten Beschallungssystemen.</li> <li>- Überprüfung der Methodik der Lärmmessungen: Stadt Bern soll sich dafür einsetzen, dass Messungen standardisiert und professionalisiert werden</li> <li>- "Stadtlokal": Mit dem Verschwinden des "Sous Sol" haben viele Newcomerbands aus Stadt und Region einen Ort verloren, an dem sie sich präsentieren können.</li> </ul> <p>Wünschenswert, dass Stadt eine Möglichkeit der Präsentation (mitan-)bietet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Nachtleben als Teil des städtischen Kulturlebens und der Wirtschaft: Es ist bedauerlich, dass das Nachtleben häufiger als "Problem" denn als "Kulturvermittler" auftaucht. Diskussion soll sich auch um das kulturelle Potential drehen und sich nicht nur auf Sicherheit, Littering und Lärm beschränken. Das Nachtleben bietet auch viele Arbeitsplätze, es werden Steuern und Abgaben entrichtet, die der Stadt zugutekommen.</li> </ul>
HEV	Konzept ist gut lesbar und verständlich dargestellt.
Hostellerie Bern + Mittelland	Bestrebungen, die kulturelle Vielfalt des Berner Nachtlebens aufzuzeigen und Bern als lebendige Stadt zu positionieren, wird unterstützt. Mit der Erstellung des umfassenden Konzepts dürfte man dem Ziel einen grossen Schritt näher kommen. Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden. Unterstützung auf der kommunikativen Ebene wird im Rahmen der Möglichkeiten gerne zugesichert.
IG Aarberger- gasse	Massnahmen werden grösstenteils begrüsst. Von einem Nachtleben-Konzept wird aber mehr erhofft. Die städtischen Ziele sind unklar. Weshalb will Bern überhaupt ein attraktives Nachtleben? Meinung, dass vielfältiges Nachtleben ein wichtiger Bestandteil urbaner Lebensqualität ist. Nicht sicher, ob der Gemeinderat diese Ansicht teilt oder ob in erster Linie eine Belastung des städtischen Zusammenlebens. Unklar, ob Stadt das Nachtleben-Angebot bezüglich Dimensionen und Schwerpunkte steuern will und welche Instrumente ihr dazu zur Verfügung stehen. Analyse des IST-Zustandes sowie der heutigen Konflikte fehlt. Dadurch ist nicht nachvollziehbar, nach welchen Kriterien die Massnahmen bestimmt wurden. Zur Analyse würde Auslegeordnung gehören, welche Behörden in welchen Fragen aktiv sind (wer entscheidet, wird beigezogen, nach welchen Grundsätzen werden Entscheide gefällt). Noch besser wäre Auslegeordnung, in welchen Fragen Stadt welche Handlungsspielräume hat und wahrht. Weiter werden Überlegungen zu kulturpolitischen Aspekten im Nachtleben und eine Auslegeordnung der raumplanerischen Ziele, Instrumente und Bestimmungen vermisst. Konzept fokussiert einseitig auf Nachtleben im gastgewerblichen Rahmen, auf Nachtleben im öffentlichen Raum wird fast nicht eingegangen. Dabei fallen viele der Konflikte nicht im Rahmen des Gastgewerbes an (z.B. Bundesterrasse).

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
JA!	Begrüssst die Ausarbeitung eines Konzepts zum Nachtleben. Wunsch nach einer lebendigen Stadt - auch in der Nacht. Es sind genügend grosse Clubs, die einer grossen Kette angehören, vorhanden. Es braucht Massnahmen, damit auch kleine Kulturlokale und Orte ohne Konsumzwang oder Räume für Jugendliche Platz haben. Öffentlicher Raum darf nicht noch stärker reglementiert werden, er soll besonders Jugendlichen zur Verfügung stehen. Stadt Bern muss unbedingt mehr Ressourcen für aufsuchende und anwaltschaftliche Jugendarbeit freistellen, besonders in der Innenstadt. JA! spricht sich nicht gegen Innenstadt mit weniger krassen Lärmempfindlichkeitszonen aus, möchte aber der Tendenz, für alles eine "Zone" zu finden, entgegenwirken. Ziel muss sein, das Gemeinsame zu fördern.
jf	Forderung nach aktivem und geregelterm Nachtleben. Lösungen, welche Wohnstadt erhalten und Bern mit hauptstadtwürdigem Nachtleben aufwerten. Wer Verantwortung übernimmt, soll mit Freiheit belohnt werden. Forderung nach Rechtsgleichheit und Rechtssicherheit für alle Veranstalter und Betreiber; Gesetze und Regeln, welche Rahmen für Nebeneinander gewährleisten. Namentlich Forderung nach einer urbanen Wohnzone, in welchem erhöhte Grenzwerte gelten. Selbsternannte Kulturstadt soll dem veränderten Ausgehverhalten und den neu entstandenen Bedürfnissen gerecht werden. Betreiber und Veranstalter liefern wichtige Impulse und werten die Stadt Bern für Touristen und Berner auf. Zudem werden verlängerte Betriebszeiten auf den Linien von Bernmobil gefordert. Unter Berücksichtigung der erwähnten Punkt kann das Konzept als Ganzes als positiv beurteilt werden. jf sind bereit, sich aktiv an Umsetzung zu beteiligen.
Jugendrat	Ausarbeitung eines Konzepts und Ausweitung bestehender Strukturen wird begrüsst.
JUSO	Wo ist die Kultur? Wo sind die Freiräume?: Forderung nach einer modernen, jungen Stadt, in der man auch laut sein darf und Freiraum hat. Öffentlicher Raum ohne Konsumzwang wird für die Jugend beansprucht. Anspruch auf Freiräume, wo Jugendliche frei von Repression, Kontrolle und Zwang sind. Freiräume sind auch
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhausforum	Kornhausforum als Veranstaltungsort der Nachtkultur nimmt unter den Anbietern in der Stadt Bern besondere Rolle ein, da Kulturinstitution mit städtischem Leistungsauftrag. Es wird sehr begrüsst, dass mit Konzeptvorschlag Basis geschaffen wurde, die es erlaubt, das äusserst vielschichtige Thema endlich pragmatisch anzugehen.
Matte-Leist	Ausgehverhalten hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Ausgang findet später am Abend statt, der Konsum von Alkohol findet vermehrt auch vor den Lokalen statt. Vandalismus gibt es schon länger, neu ist aber die zunehmende Gewalt unter Ausgängern gegen Anwohnerschaft, womit Konflikte zwischen den beiden verschärft wird. Der Versuch, die Probleme mit einem Konzept in den Griff zu bekommen, wird deshalb ausdrücklich begrüsst. Wichtigstes Anliegen der Anwohnerschaft ist, dass es in der Matte keine Überzeitbewilligungen bis um 5 Uhr (oder später) geben soll, da Lokale mit überlangen Öffnungszeiten nicht in Quartiere mit einem beachtlichen Wohnanteil passen. Anspruch auf ein paar Stunden Ruhe ist höher zu gewichten als das allfällige wirtschaftliche Bedürfnis nach überlangen Öffnungszeiten.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
PETZI	<p>Diskussion und inhaltliche Auseinandersetzung mit Thematik wird begrüsst. Entwurf geht bei vielen Punkten in gute Richtung, lässt aber keine vernetzte Ansicht und eine gewisse Statik der Verfasser erkennen. In vorliegender Form noch kein praktikierbares Konzept, sondern ein Exposé als erste Reaktion auf bestehende Situation und als Vorstufe einer Konzeption. Periodische Auseinandersetzung und Anpassung sollte ebenfalls terminiert werden, um Veränderungen möglichst frühzeitig zu erkennen und entsprechend einfließen zu lassen. Konkret fehlt Bekenntnis zum kulturellen und sozialen Wert des Nachtlebens. Wo ist Bekenntnis der Kulturverantwortlichen? Wo ist festgehalten, wie wichtig pulsierendes Nachtleben für kulturelle Vielfalt ist? Wo werden Kulturverantwortliche in die Verantwortung zur Massnahmenumsetzung miteinbezogen? Einleitung muss daher angepasst werden. Zudem wird Jugendarbeit zu wenig berücksichtigt. Konzept setzt zu stark auf Repression und zu wenig auf Prävention. Wunsch nach Weiterverfolgung des positiven Ansatzes und Hoffnung, einen aktiven Beitrag leisten zu können. Bedingt aber einen ganzheitlicheren Ansatz und differenziertere Betrachtungsweise. Jugendkultur und daran beteiligte Players leisten wichtigen Betrieb für soziales Gleichgewicht und Zusammenleben gerade in einem urbanen Raum.</p> <p>Nebst eigener Stellungnahme, werden die Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ unterstützt.</p> <p>Einleitung: Weder Wichtigkeit, noch Schützenswürdigkeit eines attraktiven, pulsierenden und vielfältigen Nachtlebens als Bestandteil des blühenden Kulturangebots der Stadt werden in Einleitung festgehalten. Wunsch nach Bekenntnis der Stadtbehörden zur Wichtigkeit. Die daraus folgende Verantwortung soll zu dessen Schutz eingefügt werden.</p> <p>Ziele: Dass Ziele 1 und 2 grundsätzliche ebenbürtig nebeneinander stehen, wird begrüsst. Bei Ziel 3 ist Formulierung "die negativen Folgen des Nachtlebens" unglücklich gewählt. Hiermit wird nämlich Verantwortung der Betreiber/Veranstalter für eigentlich ganz natürliche gesellschaftlich-soziale Probleme nahegelegt.</p>
Piratenpartei	<p>Piratenpartei Bern setzt sich für bessere Rahmenbedingungen ein und kämpft für eine Lockerung der geltenden gesetzlichen Grundlagen mit dem Ziel eines hauptstadtwürdigen, attraktiven Nachtlebens und vielfältigen Kulturangebots, welches für alle offen steht. Erster Schritt in die richtige Richtung wird begrüsst.</p>
QBB	Keine Bemerkungen.
QM3	<p>Stadtteil (Anmerkung: Quartiere Holligen, Weissenstein, Mattenhof, Monbijou, Weissenbühl und Sandrain-Marzili) ist nicht gerade als Ausgehmeile bekannt. Probleme bestehen an der Grenze zur Innenstadt, insbesondere bei der kleinen Schanze und der Bundesterrasse, die an das Marziliquartier angrenzen. Nachts, besonders an den wärmeren Wochenenden treffen sich dort viele Jugendliche und junge Erwachsene. Der Lärm stört die Nachtruhe im Wohnquartier. Problematisch sind insbesondere die Gegenstände, die regelmässig von der Terrasse auf die angrenzenden Wohn- und Gewerbeliegenschaften geworfen werden. Zudem sind viele Fussgänger im Marziliquartier unterwegs, die von der Innenstadt auf das Gaswerkareal oder umgekehrt gelangen möchten. Von Ihnen gehen Lärm und Vandalismus aus. Um diese Probleme zu entschärfen, wird eine weitere Massnahme vorgeschlagen:</p> <p>Nachtlärm und Vandalismus auf den Wegen: Verkehrswege der Nachtleben-Teilnehmer sollen so geführt werden, dass Wohnquartiere nicht von Ihnen betroffen sind. Wo dies nicht möglich ist, sollte die Präsenz von Securitas oder Polizei die nötige Nachtruhe ermöglichen sowie Vandalismus und Littering unterbinden.</p> <p>Grundsätzlich werden die Bestrebungen der Stadt, die Situation rund um das Nachtleben zu entschärfen und zu verbessern, unterstützt. Insbesondere im gemeinsamen Suchen nach Lösungen für die Probleme besteht eine Chance, diese zu lösen.</p>
RSTA Bern- Mittelland	<p>Vorgelegtes Konzept wird unterstützt, insbesondere werden die Ziele vollumfänglich befürwortet. Auch vorgeschlagene Massnahmen werden im Grundsatz alle unterstützt, ausgenommen Massnahme 13.</p> <p>Es gilt anzumerken, dass Regierungsstatthalterämter bereits heute unkomplizierte, schnelle Bewilligungsverfahren anbieten. So wird z.B. das Gros der Gesuche um Erteilung von Einzelbewilligungen, die überwiegend nicht mit dem geforderten Vorlauf von 20 Tagen (gemäss Gastgewerbeverordnung) bei der Gemeinde eingereicht und dann zügig ans Regierungsstatthalteramt weiter geleitet werden, innert ein oder zwei Arbeitstagen genehmigt.</p>

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
SP	<p>Allgemeine Bemerkungen: Da SP zu den ersten gehörte, welche mittels politischen Vorstössen verlangte, dass Nachtleben als eigenständige Herausforderung wahrzunehmen und die weitere Entwicklung aktiv zu gestalten sei, wird vorgelegtes Konzept sehr begrüsst. Bern muss eine Stadt zum Wohnen sein. Deshalb keine Zustimmung zu einer Politik, welche im Nachtleben alles zulassen würde ohne Rücksichtnahme auf Anwohner. Es wird bedauert, dass Wohnen und Nachtleben als schwer vereinbare Gegensätze dargestellt werden, im Konzept keinerlei Verbindung zwischen Nachtleben und Kultur gezogen wird und kulturpolitische Fragestellungen völlig fehlen. Zudem ist Konzept vorrangig auf gastronomische Betriebe in der Altstadt ausgerichtet, es gibt aber auch in übrigen Quartieren Betriebe mit Überzeitbewilligung. Ausserdem findet ein grosser Teil vom Nachtleben im öffentlichen Raum statt. Regionalpolitische Aspekte werden völlig ausgespart, zudem finden die Reitschule als einer der wichtigsten Orte im Berner Nachtleben und auch der Gaskessel kaum Erwähnung.</p> <p>Gewicht liegt zu stark auf Sicherheit und Repression, während Kultur gar nicht und Jugendarbeit nur am Rande vorkommt. Ein Wunsch wäre gewesen, dass ämterübergreifend zusammengearbeitet wird und sich insbesondere auch die Abteilung Kulturelles eingebracht hätte.</p> <p>Bemerkung zur Einleitung und zu den Zielen: Dem Konzept fehlt grundsätzliche Orientierung. Es bleibt unklar, weshalb Bern ein attraktives Nachtleben haben will. Als Vorlage für Klärung der Frage könnten die einleitenden Kapitel 2.2ff und 3 der städtischen Kulturförderungsstrategie 2008-2011 dienen.</p> <p>Zu Ziel 1 (Bern besitzt ein attraktives Nachtleben mit regionaler Ausstrahlung und hoher Planungssicherheit für Betreibende von Ausgehlokalen): Attraktives Nachtleben und hohe Planungssicherheit für Gastro-Betriebe werden unterstützt. Aktuelle Formulierung suggeriert aber, dass letzteres eine hinreichende Bedingung für ersteres sei, was nicht so ist. Deshalb sind die beiden Punkte eigenständig zu formulieren.</p> <p>Zu Ziel 2 (Bern ist eine attraktive Wohnstadt, die dem Bedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner nach Ruhe, Sicherheit und Sauberkeit gerecht wird): Wohnattraktivität darf nicht nur auf Kriterien "Ruhe, Sicherheit und Sauberkeit" reduziert werden. Wohnattraktivität im städtischen Umfeld heisst z.B. auch Begegnung im öffentlichen Raum, Freiräume sowie ein vielfältiges kulturelles Angebot. Nachtleben soll auch ein Merkmal für Wohnqualität in der Stadt Bern darstellen.</p> <p>Zu Ziel 3 (Das Zusammenleben in der Stadt Bern funktioniert. Dafür setzt die Stadt die Rahmenbedingungen [Zonenpläne, Bewilligungen] und bekämpft gemeinsam mit allen Beteiligten die negativen Folgen des Nachtlebens [Lärm, Abfall, Urinieren]): Mit den Rahmenbedingungen sollten nicht nur die negativen Folgen bekämpft werden, sondern auch die positiven Aspekte geschützt und gefördert werden.</p> <p>Gemäss Einleitung soll das Konzept auch aufzeigen, in welchen Bereichen die Handlungsmöglichkeiten der Stadt beschränkt sind. Das Konzept soll ebenso aufzeigen, welche Handlungsmöglichkeiten die Stadt im Rahmen der kantonalen und eidgenössischen Regelungen hat und nach welchen Grundsätzen und Richtlinien diese wahrgenommen werden.</p> <p>Zusätzliche Massnahme (zw. M9 und M10 einzufügen) - Vermehrte Kontrolle des motorisierten Individualverkehrs: MIV stellt eine erheblichen nächtliche Lärmquelle dar. Durch vermehrte Kontrolle muss gewährleistet werden, dass Parkverbote auch in der Nacht konsequent durchgesetzt werden. Zudem sind nächtliche Sperren von Strassen zu prüfen, die besonders stark den Lärmemissionen des MIV im Gefolge des Nachtlebens ausgesetzt sind.</p> <p>Fazit: Nachtlebenskonzept mitsamt den meisten Massnahmen wird begrüsst. Aufhebung des Pflichtwohnanteils und Relativierung Lärmschutz-Bestimmungen sind aber nicht akzeptabel. Auch Alkohol-Verkaufsverbot wird abgelehnt. Auf der anderen Seite fehlen Massnahmen zum motorisierten Individualverkehr und Berücksichtigung der regionalpolitischen Aspekte. Wunsch, dass definitive Version grundsätzlich von einem anderen Geist beseelt ist und nicht nur Konflikte Wohnen/Nachtleben betont. Es soll auch aufgezeigt werden, welche Bedeutung ein reichhaltiges Nachtleben für die Lebensqualität der Stadtbewohner hat.</p>

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	<p>Wird begrüsst, dass der Gemeinderat einen Entwurf des längst geforderten Konzepts vorlegt. SP-Sektion Bern Altstadt Kirchenfeld nimmt aus direkter Betroffenheit Stellung, da viele Mitglieder in der Altstadt von Bern wohnen und leben. SP-Sektion Bern Altstadt steht hinter der Stellungnahme der SP Stadt Bern. Vorliegende Äusserungen ergänzen diese.</p> <p>Konzept Nachtleben stellt zu stark einen Konflikt zwischen Wohnen und (Nacht-)Leben in der Altstadt dar. Entwurf konzentriert sich viel zu stark auf Störungen durch unanständige Einzelpersonen und Lärm und viel zu wenig auf das vielfältige Kulturleben der Hauptstadt. Grundlegende Fakten:</p> <p>Allgemeine Bemerkungen Leben und Wohnen in der Altstadt ist ein Privileg: Wohnen in der Altstadt bietet Vorteile wie den direkten Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, zum Kulturangebot und zur Gastronomie. Spontane Teilhabe an Anlässen in den Gassen von Bern. Spontane Begegnungen mit Nachbarinnen und Nachbarn. Optimaler Anschluss an den öffentlichen Verkehr.</p> <p>Umgang mit Lärm: Wer in der Altstadt lebt, darf nicht kleinlich mit Lärmimmissionen umgehen. Lärm wird subjektiv wahrgenommen - die einen schätzen eine lebendige Umgebung, andere fühlen sich gestört. Das Problem betrifft jede Wohnform.</p> <p>Nachtleben ist nicht gleich "Ausgehen": Nicht nur Ausgehverhalten hat sich verändert, Lebensgewohnheiten generell wegen Flexibilisierung der Arbeitszeiten, Liberalisierung im Gastgewerbebetriebe. Weniger Trennung zwischen traditionellen Arbeitszeiten und Freizeit. Insbesondere in der Altstadt wohnen selbständige Erwerbende, Künstler, Studenten, die sich nicht an dem für die Schweiz traditionellen Muster der Verteilung von Arbeit und Freizeit orientieren.</p> <p>Nachtleben gehört zur Stadt: Zu jeder Stadt gehört ein Nachleben. Dies findet in Zentren, aber auch Aussenquartieren statt. Solange dies zu positiven Begegnungen und spannenden Diskussionen, kulturellen Erfahrungen und persönlichen Bereicherungen führt, in der Nacht mit Anstand und Rücksicht auf andere gelebt wird, kein Problem.</p> <p>Mehr Sicherheit durch belebte Altstadt: Veränderungen in den Lebensgewohnheiten haben auch Vorteile. Ein belebtes Quartier schafft mehr Sicherheit.</p> <p>Lärm durch Nachtleben: Ausgehverhalten in der Altstadt kann zu Lärmimmissionen führen, muss aber nicht. Oft entstehen Unannehmlichkeiten bei übermässigem Alkoholkonsum. Lautes und unangenehmes Verhalten soll geahndet werden (nicht die fröhlichen Feste). Eine wichtige Rolle spielen Inhaber der Nachtlokale, die sich in Ausnahmefällen zu wenig um das Verhalten der Kunden kümmern und punkto Alkoholkonsums keine Grenzen setzen.</p> <p>Lärm durch Verkehr: Bleibt ein grosser Problem, speziell in der Nacht. Verkehrskompromiss und Flanierzone haben zwar Verbesserungen gebracht, Vollzug ist aber absolut ungenügend.</p> <p>Ziele Diese sind sehr allgemein gehalten und formulieren nur vagen, unpräzise definierten Sollzustand.</p>
Stiftung idée:sport	<p>Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen. Fokus von idée:sport liegt ausschliesslich auf dem jugendlichen Zielpublikum von 12 bis 17 Jahren; der geographische Schwerpunkt auf allen Stadtteilen und Quartieren und nicht nur auf der Innenstadt. Ziel sollte sein, den Jugendlichen (vor allem 16 bis 17-Jährigen) in den Quartieren attraktive Alternative zur Innenstadt anzubieten.</p> <p>Kurze Vorstellung von idée:sport und deren Tätigkeit: Zentraler Ansatz ist Öffnung von gemeindeeigenen und städtischen Turnhallen für Kinder und Jugendliche und deren Begegnung und Bewegung. 1999 Durchführung des ersten erfolgreichen Projekts "Midnight Sports". Im 2006 Start der ersten "Open Sunday"-Projekte für Kinder am Sonntag Nachmittag. Beide Programme haben sich in verschiedenen Städten und Gemeinden zu einem wichtigen Element der Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention sowie der sozialen Integration entwickelt. Idee, lokale Räume am Wochenende zu öffnen ist auf den ersten Blick sehr einfach und einleuchtend. Erfahrung zeigt aber, dass es umfassende Information von Schule und Anwohnerschaft, gute Zusammenarbeit verschiedener Organisationen sowie durchdachte Vorbereitung braucht, um Angebote langfristig halten zu können. Schweizweit an über 160 Standorten Turnhallen offen. Midnight Sports ist zum grössten offenen Bewegungsangebot der Schweiz geworden.</p> <p>Fazit: Alle Quartierakteure sollen an Diskussionen beteiligt werden, nicht nur Club-Betreibende und Anwohner. Man muss ganze Stadt mit einem sozialräumlichen Blick in den Fokus nehmen, nicht nur Innenstadt. Innenstadt soll durch Quartierangebote entlastet werden. Wenn es darum geht, für Kinder und Jugendlichen in den Stadtquartieren Räume verfügbar zu machen, dann hat die Stiftung idée:sport konkrete Angebot dazu.</p>

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
TOJ	<p>Zielsetzung der Stadt Bern, die Stadt als attraktiven Wohn- und Lebensort zu erhalten, in denen verschiedenen Bedürfnissen Rechnung getragen wird, wird befürwortet. Gute Vernetzung der Akteure, die lösungsorientiert zusammenarbeiten, ist wichtige Grundlage für die Gestaltung des Zusammenlebens. Vorgeschlagene Massnahmen konzentrieren sich aber zu stark auf Innenstadt. Mit Ausweitung der Vernetzung auf gesamtstädtische und allenfalls auch regionale Akteure, können umfassendere Perspektiven entwickelt werden. Konzept fokussiert zudem zu stark auf Repression. Insbesondere in Bezug auf Jugendliche ist es dringend notwendig, dass in erster Linie präventive Massnahmen zur Verminderung der negativen Auswirkungen des Nachtlebens ergriffen werden (Sensibilisierungskampagnen, direkte Auseinandersetzung mit Jugendlichen). Offene Jugendarbeit des TOJ könnte gemeinsam mit anderen Organisationen aktive Rolle übernehmen. Auch Altersgruppe der 14-, 15-jährigen sollte man im Blick halten.</p> <p>Bereitschaft, sich im weiteren Prozess fachlich aktiv einzubringen und - sofern ein Auftrag erteilt wird - bei der Umsetzung der präventiven Massnahmen zu unterstützen.</p>
Trägerschaft Grosse Halle	<p>Verhältnis Bevölkerung zu öffentlichen Plätzen und Anlagen hat sich in letzten Jahren deutlich verändert. Positiv ist, dass Plätze, Parkanlagen, Spielplätze und Friedhöfe so gestaltet wurden, dass sie zum Verweilen, Ausruhen, Picknicken, Bräteln, Sport treiben und zur Begegnung einladen. Andere Seite ist, dass der öffentliche Raum und Anlagen als Konsumgut wahrgenommen werden, welche frei und ohne Verpflichtungen genutzt werden können. Dies verursacht bei Bewirtschaftung zusätzlichen Aufwand und führt zu Konflikten und Störungen Zusammenfassend: Mediterranisierung des öffentlichen Raums; Verändertes Ausgeh- und Konsumverhalten; Neue Kommunikationsmittel machen es möglich, kurzfristig zu Partys einzuladen. Erhöhte Mobilität, Teurer Alkohol in Lokalen - günstiger Alkohol aus dem Supermarkt; Rauchverbot in Lokalen.</p> <p>Im Weiteren gibt es heute in Bern viel mehr Angebote, die Nachtleben bereichern als noch vor 20 Jahren. Die meisten Angebote beschränken sich auf Bar und Musik (keine Konzerte) Solche Angebote fördern, ohne zu werten, das Konsumverhalten.</p> <p>Einige Anmerkungen, Gedanken und Ideen zum Konzept: Konzept sollte im Speziellen die Zielgruppe "Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren" ansprechen. Schwerpunkt sollte hier auf der Förderung von Eigeninitiative und der Ermöglichung des Zugangs zu kulturellen Angeboten gelegt werden. Da sich Jugendliche in Freizeit und Ausgang nicht nur in der Stadt aufhalten, wäre es sinnvoll, in den Aussengemeinden von Bern, Aussenräume sowie Räume die unter der Woche von Jugendlichen (16+) benutzt werden dürfen, zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Angebote seitens der Grossen Halle: Konkret besteht Bereitschaft, drei verschiedene Angebote im Jahr für Jugendlichen anzubieten: Handwerk- und Kunstmarkt, an dem Jugendliche Möglichkeit haben, ihre eigenen gefertigten Gegenstände anzubieten. Anlass würde sich über zwei Tage oder Nächte ziehen und könnte in Zusammenarbeit mit Kornhausforum ergänzt werden.</p> <p>Ein Sportwochenende, vergleichbar mit "Midnightsport", wobei breiteres Angebot an Sportarten angeboten werden könnte. Zusammenarbeit mit idée sport denkbar.</p> <p>Wochenende, an dem junge Bands, Liedermacher, Rapper eine Auftrittsmöglichkeit in der Grossen Halle haben (Konzert, nicht Disco). Allenfalls Zusammenarbeit mit Philippe Cornu.</p> <p>Ziel ist, dass Jugendliche bei allen drei Anlässen mittragen und mitorganisieren. Grosse Halle würde zu sehr günstigen Bedingungen Raum und Know-how zur Verfügung stellen. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen denkbar. Möglich wäre ebenfalls finanzielle Unterstützung dieser drei Angebote durch Stadt Bern.</p>
VAL	<p>Vereinigte Altstadtleiste von Bern vertreten folgende fünf Leiste: Kramgass-Leist, Leist der Untern Stadt, Rathausgass-Brunngass-Leist, Kesslergassgesellschaft und Matte-Leist, wobei der Matte-Leist aufgrund seiner speziellen Situation zusätzlich eine eigene Stellungnahme verfasst und eingereicht hat. Insgesamt wird Konzept als gutes Arbeitsinstrument bewertet, wenn auch nicht alle Massnahmen unterstützt oder als erfolgsversprechend eingeschätzt werden.</p>

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Verein Pro Nachtleben Bern	<p>Mit Freude Kenntnisnahme, dass viele Teile der vom Verein verfassten "Vision Berner Nachtleben" enthalten sind. Verein setzt sich ein für bessere Rahmenbedingungen und Lockerung der geltenden gesetzlichen Grundlagen mit dem Ziel, eines hauptstadtwürdigen, attraktiven Nachtlebens und vielfältigen Kulturangebots, welches für alle offen steht. Diskriminierende Einlassbestimmungen werden konsequent abgelehnt. Wille, gemeinsam mit allen Beteiligten tragbare Lösungen zu finden, ist vorhanden. Verein hat nicht das Ziel, Bewohnerinnen und Bewohner aufs Land zu vertreiben.</p> <p>Es fehlen wichtige Punkte, welche zwingend aufgenommen werden müssen:</p> <p>Kultur: Kultureller Aspekt und wichtige Funktion, welche ein pulsierendes Nachtleben für eine Kulturstadt einnehmen kann, fehlen komplett. Entsprechende Bekenntnisse der Abteilung Kulturelles sucht man leider vergebens.</p> <p>Prävention: Konzept setzt zu einseitig auf Repression. Es müssen zwingend vermehrt präventive Massnahmen (z.B. Sensibilisierungskampagne) ins Konzept aufgenommen werden. Wichtige Rolle bezüglich Prävention könnte Jugendarbeit übernehmen, welche im aktuellen Konzept ebenfalls zu kurz kommt.</p> <p>Zudem fehlen im Konzept wichtige Punkte, welche zwar nicht im Kompetenzbereich der Stadt liegen, für welche sich die kommunalen Behörden aber zwingend bei zuständigen Behörden einsetzen müssen:</p> <p>Gewährung temporärer Überzeitbewilligungen: Befristete Überzeitbewilligungen auf Probe wären begrüssenswert. Sofern alles funktioniert und keine elementaren Störungen, soll Überzeitbewilligung erteilt werden.</p> <p>Professionalisierung der Lärmmessungen: Gemäss zahlreichen Praxisfällen sind Behörden, welche die offiziellen Lärmmessungen durchführen, zu wenig geschult. Im Verlauf der Verfahren werden teilweise Fehler mit fatalen Auswirkungen für die Betriebe begangen. Es braucht Professionalisierung.</p> <p>Fazit: Mit Ausnahme der erwähnten Punkte, umfasst Konzept in vorliegender Form die richtigen Massnahmen, welche aber punktuell anders ausgearbeitet werden müssen. Konzept muss dann aber auch effektiv umgesetzt werden und angedachte Massnahmen gelebt werden. Verein Pro Nachtleben ist bereit, sich aktiv an Umsetzung zu beteiligen.</p>

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst
bekult	Keine Bemerkungen
Bern City	Wird begrüsst
BuCK Bern	Security-Konzept der Oberen Altstadt ist ein Erfolg. Rückmeldungen der Kantonspolizei sind durchwegs positiv. Ausweitung wird grundsätzlich befürwortet. Ausweitung muss aber geographisch wie betrieblich individuell angepasst und geprüft werden. Genaue Segmentierung der Betriebe (Grösse, Art, wirtschaftliche Möglichkeiten) wäre zudem von Vorteil.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Neben einer lokalen Ausweitung verlangt Konzept auch die Einbindung präventiver Aspekte. Konkreter Vorschlag: Mittels Schulungen, welche von Safer Clubbing zur Verfügung gestellt werden, können Betroffene im Sinne der Früherkennung und Frühintervention sensibilisiert und in möglichen Interventions-formen geschult werden.
EVP	Pragmatische Massnahme, die sich bewährt hat. Vermisst werden aber klare Ansagen zum Jugendschutz im Alkoholbereich.
FDP	Sinnvoll, es darf aber keine Ausnahmen bei der Durchsetzung geben (wie z.B. Reitschule), ansonsten ist mit Konsequenzen zu rechnen. Kosten: Es muss auf jeden einzelnen Betrieb eingegangen werden. Eine gesunde Balance ist dabei wichtig.
Gaskessel	Umsetzung nach strengeren Regeln bei Sicherheit werden grundsätzlich begrüsst. Allerdings einige Schwächen in Detailfragen vorhanden und zwar nicht nur für den Gaskessel. Begrenzung auf eine verantwortliche Person pro Betrieb ist besonders mit den angedachten liberalisierten Öffnungszeiten nicht mit dem Arbeitsrecht vereinbar. Beschränkung sollte auf eine Gruppe von Produktionsleitungen gelegt werden. Das Event-Telefon sollte nicht nur Polizei dienen, sondern auch gezielt für Anwohner sein. Erfahrungs- und Meinungsaustausch müssen auch gelebt werden. Ziel ist, dass Hemmungen im Umgang der einzelnen Parteien untereinander abgebaut werden können und ein offener und ehrlicher Austausch stattfinden kann. Dialog soll dabei in beide Richtungen stattfinden, nicht nur Forderungen der Verwaltung und der Polizei. Gemeinsam sind Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen ein attraktives Nachtleben für alle möglich ist.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Wird begrüsst; insbesondere die Verknüpfung mit der Überzeitbewilligung
GFL	Wird unterstützt. Es darf aber nicht vergessen werden, dass "Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung" eine staatliche und polizeiliche Aufgabe ist.
HEV	Eindämmung von Lärm, Littering und Vandalismus ist zu begrüssen, da derartige Immissionen die Wohnqualität stark einschränken und mit Sachbeschädigung von fremdem Eigentum einhergehen können. Die avisierten Kontrollen sind regelmässig auch unangekündigt, ev. verdeckt ermittelnd durchzuführen, da Erfahrung zeigt, dass erhöhte Polizeipräsenz eine positive und präventive Wirkung auf objektive Sicherheit sowie subjektives Sicherheitsgefühl hat. Diesbezügliche Volksabstimmungen wurden auch mit klarem Mehr angenommen.
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	IGA kann über Security-Konzept nur Positives berichten und unterstützt diesen Punkt.
JA!	Die meisten Massnahmen werden als gut erachtet. Kritisch gegenüber Erhöhung der Polizeipräsenz, da sich die Frage stellt, ob noch mehr Polizei zur Verbesserung der Sicherheit führt.
jf	Ausdehnung wird begrüsst. Zu begrüssen wäre zudem, wenn Betriebe nur noch speziell geschultes/zertifiziertes Personal einsetzen dürften.
Jugendrat	Keine Bemerkungen.
JUSO	Massnahme wird unterstützt unter der Einschränkung, dass Stadt für entsprechende Schulung besorgt sein muss und klare Richtlinien definiert werden. Nur Polizei hat rechtsstaatliche Legitimation, im öffentliche Raum ausserhalb der Clubs zu patrouillieren. Für private Sicherheitskräfte dürfen keine repressiven Massnahmen im öffentlichen Raum erlaubt werden. Diese müssen dafür professionell, deeskalierend und unbewaffnet sein.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.

Organisation	Bemerkung / Forderung
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen.
Kornhausforum	Irritierend, dass dies als Massnahme vorgeschlagen wird. Ein Security-Konzept muss Kornhausforum für seine Partyreihen schon heute vorlegen. Offenbar gelten nicht für alle die gleichen Regeln.
Matte-Leist	Sinnvoll, wenn auch Clubs in der Matten ein Security-Konzept mit gewissen Eckwerten vorlegen bzw. erfüllen müssen.
PETZI	Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Clubs ist positiv. Massnahmen müssen aber unbedingt im Rahmen der Möglichkeiten des einzelnen Betriebs sein, also auf Grösse und Form abgestimmt. Bei Kostenträgern fehlen Betreiber, deren Kosten beträchtlich sein werden. Betreffend Security-Konzept Aarberggasse schliesst sich PETZI der Stellungnahme von Pro Nachtleben Bern an, da hier zu wenig beurteilt werden kann. Bestimmungen zu den Lärmwerten im Konzept sind höchst unbefriedigend. Es sind unklare Grenzwerte aufgelistet und Möglichkeit subjektiver Beurteilungen muss kritisch betrachtet werden. Gesetzliche Anpassungen sind hier wichtig (M 15). Damit Sekundärlärm reduziert werden kann, sind Massnahmen wie flexible Öffnungszeiten (M 11) notwendig.
Piratenpartei	Kleine Clubs ohne Probleme sollten Möglichkeit haben, bei ihrem bewährten Konzept zu bleiben. Sinnvoll, eine Überregulierung zu vermeiden und Clubs grösstmögliche Selbstbestimmung zu gewähren.
QBB	Keine Bemerkungen.
QM3	Keine Bemerkungen.
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst. Polizeiinspektorat und Regierungsstatthalter müssen aber genügend Ressourcen bereitstellen. Pauschallösungen und Papiertiger wären kontraproduktiv. Clubs sollen auch verpflichtet werden, Gäste zu sensibilisieren.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Standardisierte und massive Ausweitung des Security-Konzepts kann für kleine, nicht gewinnorientierte oder low-budget-Angebote grosser Mehraufwand bedeuten. Gerade wenn es sich bei Organisatoren um nicht professionelle Partybetreibende handelt, können die Vorschriften unter anderem oft bei Anlässen von und für Jugendliche grosse Hürden darstellen.
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen.
VAL	Wird begrüsst.
Verein Pro Nachtleben Bern	Da Beruhigung der Situation in der Aarberggasse, wird Ausweitung explizit begrüsst. Sicherheitsmassnahmen müssen aber im Rahmen der Möglichkeiten der Betriebe sein bzw. auf Grösse abgestimmt sein. Betriebe, welche in Vergangenheit selten bis nie negativ aufgefallen sind, sollen an ihrem Konzept festhalten können. In heiklen Situationen ist professionelles und deeskalierendes Auftreten der Security unabdingbar. Speziell geschultes/zertifiziertes Personal wäre zu begrüssen.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst
bekult	Lead sollte nicht bei Direktion SUE liegen, sondern bei Abteilung Kulturelles (Präsidialdirektion). Aussage, dass Zusammenarbeit mit Clubbetreibenden erwünscht wird, ist absurd. Einbezug der Clubbetreibenden ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Mediation. Zu prüfen, ob ein "Nachtbürgermeister" eine wichtige Ombudsfunktion übernehmen können (analog Amsterdam).
Bern City	Wird begrüsst
BuCK Bern	Zwingend notwendig. Sollte unabhängig sein und weder von Seite der Behörden noch von Seite der Klubs oder Leisten gestellt werden. Es stellt sich die Frage, welche Erfahrungen PINTO einbringt. Möglicher Ansatz wäre Schlichtungsstelle, welche Fälle, in denen keine Lösung gefunden werden kann, von einer höheren Instanz prüft und behandelt.
Burgerge-meinde	Grundsätzliche Zustimmung
Contact Netz	Schaffung einer definierten Vermittlungsstelle wird begrüsst in der Hoffnung, dass trotz bindenden Reglementierungen kooperative Lösungsansätze das Ziel sind. Konkreter Vorschlag: Neben Erfahrungen von PINTO solle auch anderen im Nightlife involvierten Fachstellen je nach Inhalt in beratender Funktion beigezogen werden.
EVP	Keine Bemerkungen
FDP	Macht keinen Sinn und Stadt verfügt nicht über die entsprechenden Kompetenzen, da die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Zudem ist nicht klar, was eine solche Mediationsstelle bewirken soll.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	PINTO kann nicht die Anliegen der Jugendlichen vertreten, deshalb soll die Mediationsstelle je nach Situation auch die Jugendfachstelle einbeziehen.
GFL	Wichtig, da Austausch der Akteure stattfindet. Stelle könnte evtl. auch Fortführung des Runden Tisches an die Hand nehmen. Mindestens die Direktionen PRD und SUE sollten involviert sein.
HEV	Keine Bemerkungen.
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Sehr sinnvoll
JA!	Wird begrüsst. Rolle der Erfahrungen von PINTO in diesem Zusammenhang etwas suspekt, da PINTO keine wirkliche Vermittlungsstelle im Sinn von aufsuchender Jugend- und Gassenarbeit ist, sondern Verbindungsglied zur Polizei.
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Um Differenzen zwischen Clubbetreibenden und Anwohnenden zu beseitigen ist es wichtig, dass das Polizeiinspektorat vermittelnde Rolle einnimmt.
JUSO	Wird begrüsst. Federführende Zuständigkeit sollte aber bei Direktion PRD und nicht SUE sein.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen.
Kornhaus-forum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.
Matte-Leist	Schaffung einer Mediationsstelle kann vielleicht helfen, Probleme zu lösen. Matte-Leist würde sich als Ansprechpartner und Vertreter der Anwohnerschaft zur Verfügung stellen.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
PETZI	Absolut notwendig. Vorschlag im Konzept ist aber noch keine Mediationsstelle sondern einseitig funktionierende Rüge-Institution für Beschwerden gegen Veranstalter/Betreiber. Erwartung, dass Mediationsstelle unbefangen an den Konflikt geht und allseitig genutzt werden kann. Auch Betreiber müssen sich melden dürfen. Präventive Massnahmen werden vermisst. Gerade hier wäre Einführung eines regelmässigen Runden Tisches oder eines "Nachtbürgermeisters" analog Amsterdam gut.
Piratenpartei	Wird sehr begrüsst.
QBB	Keine Bemerkungen.
QM3	Keine Bemerkungen.
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst mit folgenden Anmerkungen: Mediationsstelle soll von Clubs wie auch von Anwohnenden beigezogen werden können und zwar bevor sich Klagen häufen. Rollen von PINTO muss erläutert werden, denn hier geht es nicht um Konflikte im öffentlichen Raum. Fall Bewilligungswesen kommunalisiert wird, könnte das Polizeiinspektorat nicht gleichzeitig Bewilligungsbehörde und Mediationsstelle sein. Stelle muss daher andernorts angesiedelt werden (z.B. städt. Ombudsmann, Abteilung Kulturelles, Abteilungsstab Liegenschaftsverwaltung). Zu prüfen, ob Konflikte den kantonalen Schlichtungsbehörden auch dann vorgelegt werden können resp. müssen, wenn sie nicht über den zivilrechtlichen Weg laufen.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird grundsätzlich begrüsst. Anmerkung der SP Bern wird unterstützt, dass Mediationsstelle auch präventiv und von allen Beteiligten beigezogen werden kann. Zudem ist die Mediationsstell im Hinblick auf die Kommunalisierung der Gastgewerbe-Bewilligungen nicht beim Polizeiinspektorat anzusiedeln. Lärmklagen müssen zuerst einer Schlichtungsbehörde vorgelegt werden.
Stiftung idée:sport	Gemeinsame Anlaufstelle sehr wichtig und sinnvoll. In der Mediationsstelle dürfen aber nicht nur Anwohner und Clubbetreiber vertreten sein, sondern auch das TOJ, DOK vbg, eine Vertretung der Quartierkommission und weitere wichtige Quartierakteure sollen festen Platz einnehmen können.
TOJ	Wird sehr begrüsst. Ausweitung auf Konflikte im ganzen Stadtgebiet wäre sinnvoll. Es ist strikte darauf zu achten, dass all jene an den Tisch geholt werden, die am Konflikt beteiligt sind. Sind Jugendliche dabei, ist Verfahren altersgerecht zu gestalten inklusive fachkundiger Unterstützung.
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen.
VAL	Wird begrüsst.
Verein Pro Nachtleben Bern	Im Grundsatz zu begrüssen. Im Bedarfsfall müssen Anwohnende wie auch Betreibende die Stelle beiziehen können um Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu lösen. Dieser Stelle würde die Rolle einer "Ombudsstelle Nachtleben" zukommen. Möglich wäre ebenfalls Einsatz eines "Nachtbürgermeisters" analog Amsterdam. Unklar, weshalb unter dem Punkt Zuständigkeit PINTO aufgeführt ist, während dem die Abteilung Kulturelles fehlt.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Lead muss bei Abteilung Kulturelles (Präsidialdirektion) liegen. Einfache und unbürokratische Ermöglichung von Zwischennutzungen ist Kulturpolitik an der Basis. Stadt hat ein vitales Interesse, dass möglichst viele leer stehende Liegenschaften für (nacht-)kulturelle Zwecke genutzt werden können. So erhalten neue Initiativen eine Chance, die das kulturelle Angebot dieser Stadt weiter entwickeln können.
Bern City	Wird begrüsst.
BuCK Bern	Wird sehr begrüsst. Zwischennutzungen sollten aber klar kulturell sein und keinen kommerziellen Charakter aufweisen. Es müssen dringend weitere Zuständigkeiten miteinbezogen werden (vgl. RABE Fest) wie GVB, Bauinspektorat und Regierungsstatthalteramt. Diese haben grosse Reformen zu beschliessen, um Zwischennutzungen in Gebäuden bewilligen zu können, welche nicht bereits an einem Ort stattfinden, im dem eine Gastrobetrieb mit allen geltenden Vorschriften Mieter oder Eigentümer ist.
Bürgergemei- nde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Zu befürworten. Es stellt sich aber Frage, welche Liegenschaften im Raum Bern diesen Zweck erfüllen können, ohne dass "überbordende" Vorschriften von Seiten Behörden zum Stolperstein werden (Bsp. Nutzung "Äussere Enge).
EVP	Es wird lediglich eine Lokalvermittlung auf tiefem Niveau bei Zwischennutzungen befürwortet (keine zusätzlichen Ressourcen einsetzen).
FDP	Wünschenswert wäre, wenn Liegenschaftsverwaltung bereits heute den Unternehmenden bei der Suche nach Räumlichkeiten helfen würde. Es fehlt nicht an geeigneten Lokalen sondern vielmehr an den finanziellen Verhältnissen der Besuchenden. Stadt soll nicht zum "Eventanbieter" werden, sondern Liegenschaftsverwaltung und Wirtschaftsförderung sollen helfen. Bewilligungsverfahren soll schnell und unkompliziert sein.
Gaskessel	Keine Bemerkungen.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Zwischennutzungen und Brachen sind wesentlich, wo sich jüngere und ältere Menschen gestaltend einbringen können. Politik soll sich der Rolle solcher Brachen bewusst sein und diese bewusst zur Verfügung stellen.
GFL	Wird begrüsst
HEV	Keine Bemerkungen.
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Wird begrüsst.
JA!	JA! spricht sich dafür aus. Vermittlung aber auch an Kulturbetreibende. Möglichkeit muss unbedingt auch Jugendlichen zur Verfügung stehen, so dass sie selber etwas auf die Beine stellen können. Jugendliche sollen auch Mitsprache bei Raumgestaltung und -nutzung haben.
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Wichtige Massnahme, um illegale Partys zu verhindern. Einfache und rasche Abklärung muss jedoch möglich sein. Komplizierte und lange Gesuchsformular führen zu Frust und einem unglaublichen Versuch, den Jugendlichen eine gute Alternative zu bieten.
JUSO	Wird ausdrücklich begrüsst. Zwischennutzungen müssen finanziell aber auch möglich sein. Insbesondere kurzfristige Zwischennutzungen dürfen nicht an bauplanerischen und/oder sicherheitstechnischen Einschränkungen scheitern. Federführung sollte bei der Direktion PRD, Abteilung Kulturelles sein.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.

Organisation	Bemerkung / Forderung
Kollektiv Bern	"Kollektiv-Bern" setzt sich aus verschiedenen kuratorischen und künstlerischen Initiativen zusammen. Diese unabhängigen und nicht-institutionellen Kunsträume bzw. -projekte werden ehrenamtlich betrieben und orientieren sich an nicht-kommerziellen Aspekten der Kunstpräsentation. Insbesondere da einige Projekte nomadisierend von Raum zu Raum ziehen, ist das "Kollektiv-Bern" grundsätzlich sehr an Zwischennutzungen in Bern und Umgebung interessiert. Projekte sind jeweils nur realisierbar, wenn finanzielle Kosten möglichst tief gehalten werden können. Deshalb ein Anliegen, bei Zwischennutzungen allfällige Elektro-, Strom- und Mietkosten auf ein Minimum festzuschreiben.
Kornhausforum	Wünschenswert wäre, dass die Zwischennutzungen, die über Raumbörse gefunden werden, auch für andere kulturelle Nutzungen zugänglich wären (Theater, Tanz, Ausstellungen).
Matte-Leist	Keine Bemerkungen
PETZI	Förderung von Zwischennutzungen grundsätzlich erstrebenswert. Des Weiteren werden hier Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ unterstützt.
Piratenpartei	Keine Bemerkungen
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst
Stiftung idée:sport	Wird sehr geschätzt. Auch hier soll aber Fokus auf Quartiere gelegt werden, das heisst, Zwischennutzung von Räumen soll vor allem in Quartieren gefördert werden und nicht nur in der Innenstadt.
TOJ	Kann erfolgreich sein, wenn Jugendliche ohne entsprechende Erfahrungen und Kompetenzen bei Bedarf von Fachpersonen begleitet werden und im Fall von Konflikten eine Vermittlung zwischen Eigentümern und jugendlichen Nutzern stattfinden kann. TOJ könnte hier Mentorinnen- und Vermittlerrolle übernehmen. Raumbörse sollte Liegenschaften des gesamten Stadtgebiets aufnehmen.
Trägerschaft Grosse Halle	Angebot des Gaskessels besteht bereits. Jugendlichen wird ermöglicht, Kultur und Veranstaltungen selber zu organisieren und zu initiieren. Wünschenswert wäre ein vermehrtes Betreiben des Gaskessels von Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren. Absicht müsste ganz bewusst gefördert werden (konzeptionell) was bedingen würde, dass es nur eine Altersbeschränkung (ab 16 Jahren) gibt. Durch Verzicht, harten Alkohol zu verkaufen, würde Kontrolle "18 Jahre" wegfallen und so weniger Missgunst der Jugendlichen gegenüber dem Gaskessel auslösen. Distanz Gaskessel zum Stadtzentrum sollte nicht überbewertet werden. Jugendliche sind mobil und wenn es fägt, nimmt man auch Weg in Kauf. Für weitere solche Angebote würde sich eine Lokalvermittlung oder Raumbörse ideal eignen.
VAL	Wird begrüsst
Verein Pro Nachtleben Bern	Zwischennutzungen sollen für kulturelle Projekte generell möglich sein. Darf nicht sein, dass sich Veranstaltende auch bei einmaligen oder klar befristeten Aktionen an sämtliche Auflagen und damit verbundenen mehrmonatige Bewilligungsverfahren halten müssen. Zuständigkeit müsste hier bei der Präsidialdirektion und nicht bei der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie sein. Zudem fehlen die kantonalen Behörden, welche zwingend miteinbezogen werden müssen.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst
bekult	Jugendarbeit muss grösseren Spielraum erhalten, um wirkungsvolle Massnahmen konzipieren zu können. Bewilligungen für Partys im Freien lösen Problem nur partiell. Zu prüfen ist Ausweitung eines niederschweligen Kontingents für kleinere Feste auf Quartierebene. Auch für Jugendkompass für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren gilt, dass er der Realität nur teilweise entspricht. Heute halten sich bereits 14-Jährige bis spät in die Nacht auf dem Vorplatz Reithalle auf. Es braucht dringend Raum in der Stadt, mit dem die Bedürfnisse der heutigen Jugend abgedeckt werden können. Für Gaskessel müssen Bedingungen geschaffen werden, damit mit einem adäquaten Angebot heutigen Jugend erreicht wird.
Bern City	Grundsätzlich prüfenswert. Eine Zone für Freiluftpartys kann in keinem Fall in der Unteren Altstadt sein.
BuCK Bern	Wenn Stadt dafür keine Orte definieren kann, braucht es auch keine Jugendbewilligungen. Bewilligungen sollten für alle möglich sein. Feste, welche in keiner Art und Weise kommerziellen Charakter vorweisen, sollten für jeden Stadtberner unkompliziert und schnell möglich sein. Kommerzielle Events sollten eine umfassendere Bewilligung in Kauf nehmen.
Burgerge-meinde	Die in Frage kommenden Wälder im städtischen oder stadtnahen Gebiet sind grossmehrheitlich im Eigentum der Burgergemeinde Bern. Anlässe im Wald benötigen je nach Grösse und Art nebst der Zustimmung der betroffenen Waldeigentümer auch Bewilligungen der zuständigen Stellen des Kantons (Waldabteilung, Jagdinspektorat, ANF u.a.) . Diese Stellen müssen sich ebenfalls dazu äussern können. Wälder der Burgergemeinde sind bereits stark durch Öffentlichkeit genutzt. Konflikte unter Nutzern häufen sich und die damit verbundenen betrieblichen Umtriebe sind heute bereits erheblich. Eine weitere Zunahme der Konflikte aus Lärm-, Littering- und anderen Gründen müsste mit Einführung der Jugendbewilligung erwartet werden. An einer solchen Entwicklung besteht kein Interesse. Einführung einer vereinfachten Bewilligung für Anlässe im Wald durch die Stadt Bern wird entschieden abgelehnt, soweit es die Burgergemeinde-Wälder betrifft.
Contact Netz	Erfahrungen aus Zürich zeigen, dass Möglichkeit, um Umgang mit spontanen Veranstaltungen zu finden. Konkreter Vorschlag: Zu prüfen, ob und in welcher Form von Seiten Contact Netz / Rave it Safe ein Mitwirken zur Umsetzung spezifischer Anlässe erwünscht ist. Sei dies konzeptuell, in der Ausgestaltung eines bewilligungstauglichen Settings oder in einer Begleitung des Events.
EVP	Niederschwellige Bewilligung wird begrüsst, da auch für kurzfristige Events eine Bewilligung eingeholt werden soll. Bewilligung soll unkompliziert und mit tiefen Gebühren ausgestaltet sein. Mit Jugendlichen soll verhandelt werden können, unter welchen Bedingungen auch in der Innenstadt bzw. in Quartieren ein Anlass durchgeführt werden kann.
FDP	Auf den ersten Blick sympathisch, doch bei welchem Alter hört die Jugend auf? Bedarf an zusätzlichen Stellenprozenten ist nicht einsehbar, denn mit einer massiven Erhöhung der Anfragen ist nicht zu rechnen. Einbezug der Agglomerationsgemeinden sinnvoll.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Die grosse Teilnahme an der Tanz-dich-frei-Demo zeigt das Verlangen nach genügend Freiräumen, nicht kommerziellen Angeboten der Freizeitgestaltung, Räumen, die selber gestaltet werden können, weniger Reglementierung des öffentlichen Raums. Jugendbewegungen können auch international beobachtet werden.
GFL	Problem kleiner als in Zürich. Als Mittel der gegenseitigen Information und des Austausches sicher probat. Bewilligung muss aber niederschwellig und jugendkonform daherkommen. Keine überhöhten Einschränkungen wie z.B. Alterslimite. Austausch mit Zürich ist begrüssenswert.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.

Organisation	Bemerkung / Forderung
IGA	Wird befürwortet. Generell soll Innenstadt leben und es sollen in einem sinnvollen Mass Veranstaltungen durchgeführt werden, egal ob von Jugendlichen oder Profi-Veranstaltern.
JA!	Grundsätzlich begrüßenswert, geht aber zu wenig weit. Es muss unbedingt auch möglich sein, in der Innenstadt und an stark frequentierten (öffentlichen) Plätzen Partys zu veranstalten. Ansonsten werden Jugendliche an den Stadtrand bzw. in den Wald verdrängt. Verbot von Werbung über Sozial Media-Kanäle ist realitätsfremd und stellt unnötige Hürde dar.
jf	Generell ist im Bewilligungsverfahren ein massiver Abbau der Bürokratie notwendig, v.a. bei einmaligen Anlässen oder solche mit überregionaler Ausstrahlung. Zur Gewährung der Rechtssicherheit sind Bewilligungsverfahren schneller zu gestalten und ausgesprochene Bewilligungen müssen die Durchführung effektiv ermöglichen.
Jugendrat	Kann nur erreicht werden, wenn sich Jugendliche nicht aus dem Stadtzentrum verdrängt fühlen. Hier ist wichtig, eine Anlaufstelle mit der nötigen Sensibilisierung zu führen. Die auferlegten Auflagen bezüglich Sicherheit und Sauberkeit müssen sich im erfüllbaren Rahmen bewegen.
JUSO	Wird als sinnvoller Ansatz begrüßt, den Jugendlichen mehr Entfaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu bieten. Einschränkung auf den öffentlichen Raum ausserhalb des Stadtzentrums wird aber entschieden abgelehnt. Jugendbewilligung darf nicht einen bürokratischen und organisatorischen Hürdenlauf mit sich bringen, sondern Stadt soll mit Infrastrukturangeboten und proaktiver Unterstützung Outdoor-Partys und deren Ort lenken statt einschränken.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhausforum	Schöne Idee. Fraglich aber, wie weit sie genutzt wird, da eigentlicher Anziehungspunkt Innenstadt ist. Im Sommer könnte es für Jugendliche aber reizvoll sein, auf den wenigen Berner Stadtrand-Brachen Feste zu feiern.
Matte-Leist	Jugendbewilligungen sollten nicht für Partys in der Nähe von Wohngebieten abgegeben werden. Ungeeignet wäre z.B. das Aareufer gegenüber der Matte inkl. BärenPark.
PETZI	PETZI schliesst sich Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ an.
Piratenpartei	Dingend notwendig, sollte aber ohne Altersbeschränkung und ohne Gebühren belegt sein. Um Aufwand und Kosten zu minimieren, soll Bewilligung telefonisch oder über das Internet eingeholt werden können. Bewilligungsverfahren sollte einfach, zweckmässig und unbürokratisch sein.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt
SP	Wird begrüßt. Auch Einführung sogenannter "Quartierbewilligungen" wird unterstützt. Für alle Stadtteile soll es ein jährliches Kontingent genereller Überzeitbewilligungen für nichtkommerzielle Quartieranlässe geben.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüßt
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Wird begrüßt, wenn ein verkürztes administratives Verfahren und wenn Bewilligungen grosszügig sowohl in der Innenstadt wie auch ausserhalb des Stadtzentrums erteilt werden. Gleichzeitig Befürchtung, dass diese Massnahme mit einer Verschärfung von juristischen Massnahmen gegenüber Jugendlichen einhergeht, wenn diese einen spontanen Anlass ohne entsprechende Bewilligung durchführen.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Trägerschaft Grosse Halle	Sinnvoll, wenn zwei unterschiedliche Arten von Aussenräumen zur Verfügung gestellt würden. Einerseits Räume, die möglicherweise umgestaltet werden könnten (Lärmschutz etc.), damit sie die Kapazität einer grösseren Menschenmenge zulassen. Hier wäre Nutzungskonzept sinnvoll. Andererseits sollen Aussenräume ohne Reglementierungen oder Kontrollen geboten werden, auf welchen sich kleinere Gruppen gelegentlich treffen können.
VAL	Grundsätzlich prüfenswert. Eine Zone für Freiluftpartys kann in keinem Fall in der Unteren Altstadt sein.
Verein Pro Nachtleben Bern	Im Grundsatz zu begrüessen. Fraglich, ob sich allein mit solchen Bewilligungen etwas bewirken lässt. Primär zu klären, an welchen Orten innerhalb der Stadt Anlässe durchgeführt werden können und wo Zusammenarbeit mit Agglomerationsgemeinden sinnvoll und nötig wäre. Festlegung eine Altersobergrenze wird abgelehnt. Bewilligungsverfahren müssen generell stark vereinfacht und Auflagen hinterfragt werden. Bewilligungen müssen effektiv bewilligen, ohne Auflagen (z.B. nur so lange möglich, bis Anwohner sich gestört fühlt). Veranstaltungen im öffentlichen Raum sollen zudem auch nach 00.30 Uhr möglich sein.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst
bekult	Keine Bemerkungen
Bern City	Wird begrüsst - insbesondere die Ausklammerung der Münsterplattform von der Regelung wird unterstützt.
BuCK Bern	Wird begrüsst und ist für eine attraktive Stadt unbedingt notwendig.
Burgerge-meinde	Grundsätzliche Zustimmung
Contact Netz	Zugänge zu öffentlichen Räumen als wichtiger Bestandteil, um Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang zu schaffen.
EVP	Wird begrüsst
FDP	Sinnvoll
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Mit grosser Skepsis Kenntnisnahme, dass Grünanlagen trotz Littering und Vandalismus weiterhin 24 Stunden zugänglich bleiben sollen. Zielsetzung, Jugendlichen Aufenthalt an Orten ohne Konsumzwang zu ermöglichen ist erstrebenswert. Ob es mit vernünftigem Aufwand gelingt, illegale (kurzfristig anberaumte) Partys mit grösseren Menschenansammlungen zu unterbinden, wird ernsthaft bezweifelt. Jugendszene ist perfekt vernetzt, sehr spontan und mobil.
GB	Die grosse Teilnahme an der Tanz-dich-frei-Demo zeigt das Verlangen nach genügend Freiräumen, nicht kommerziellen Angeboten der Freizeitgestaltung, Räumen, die selber gestaltet werden können, weniger Reglementierung des öffentlichen Raums. Jugendbewegungen können auch international beobachtet werden.
GFL	Wird begrüsst. Insbesondere Sensibilisierung im Bereich Littering ist wichtig, Stadt kann hier jedoch nur beschränkt Einfluss nehmen. Eine noch konsequentere Ahndung könnte zusätzliches Bewusstsein schaffen.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	IGA steht klar für offene Parks und Freiräume ohne Konsumzwang in der Stadt Bern ein.
JA!	Parks müssen für alle ständig zugänglich sein. Es sollen aber auch Partys mit grösseren Menschenansammlungen stattfinden dürfen. Der Begriff "grössere Menschenansammlungen" ist willkürlich. Ausserdem verstärkt sich der Eindruck, dass Jugendliche aus der Innenstadt verdrängt werden.
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Keine Bemerkungen
JUSO	Parks müssen als Treffpunkte offen bleiben und es soll auch Musik möglich sein und keine verstärkte Dauerbewachung stattfinden. Eine verstärkte Präsenz durch Polizei und PINTO schränkt ein und führt zu einer Verdrängung hin zu Orten, welche weniger repressive Präsenz aufweisen. Appellation zu mehr Selbstbestimmung und -verantwortung. Stadt kann dies mit genügend alternativen Möglichkeiten für Partys im öffentlichen Raum lenken und mit genügend Möglichkeiten, den Abfall direkt und ortsnah zu entsorgen.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhaus-forum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.
Matte-Leist	Keine Bemerkungen
PETZI	PETZI schliesst sich Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ an.
Piratenpartei	Sehr zu begrüssen, denn es braucht Freiräume ohne Konsumzwang. Auch Schulhausplätze, Sportanlagen usw. sollen abends und nachts geöffnet sein.

Organisation	Bemerkung / Forderung
QBB	Wird befürwortet. Gleichzeitig wird die Wichtigkeit der Wochenendreinigung bekräftigt. Die Inanspruchnahme des öffentlichen Raums bzw. der Grünanlagen ist sehr erwünscht, die sichtbaren Folgen davon hingegen weniger. Reinigung von besonders stark frequentierten Anlagen ist auch an Wochenenden mittlerweile unabdingbar. Mit dem Guichet-Modell und regelmässigen Präsenz eines Reinigungsgehilfen in der Parkanlagen Brännengut wird in Bern Westen ein neues Modell erfolgreich angewendet. Es wird gehofft, dass die Fortführung dieses Modells weiterhin gewollt ist und entsprechend sichergestellt wird.
QM3	Wird befürwortet. Bekräftigt die Wichtigkeit der Wochenendreinigung in den genannten Parks. Gerade für Orte wie Bundesterrasse ist eine Reinigung am Wochenende unabdingbar. Quartierverein Marzili fordert für diesen Ort eine Organisation vor Ort, damit die Anlage richtig genutzt wird und bei Problemen rasch eine Lösung gefunden wird (Modell Brännengut). Regelmässige Unterstützung durch Fusspatrouillen wird gewünscht.
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt
SP	Wird begrüsst. Es stellt sich aber die Frage, wie eine "illegale Party" rechtlich zu definieren wäre resp. was für Kriterien für legale Party gelten müssen, damit grössere Menschenansammlungen und Musik auch nachts geduldet würden. Letzter Satz muss deshalb in dem Sinne umformuliert werden, dass Verstösse gegen Parkordnung nicht geduldet werden.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst
Stiftung idée:sport	idée:sport verfolgt auch das Ziel, Jugendlichen Aufenthalt an Orten zu ermöglichen, wo kein Konsumzwang besteht und gleichzeitig gewisse (soziale) Kontrolle gegeben ist. Die zwei Projekte "platz:box" und "midnight:sports" bieten Jugendlichen solche Orte an. Projekte werden durch Erwachsene und Jugendliche selber kontrolliert, so dass negative Auswirkungen wie Lärm, Littering etc. minimiert werden können. Wichtig ist, dass kein totaler Kontrollansatz besteht, denn dadurch würde man Verdrängungseffekt auslösen. Im Sinn von "quartiernahe Räume sichern" beruht platz:box auf Idee, in einem quartierzentralen öffentlichen Raum einen niederschweligen, betreuten und bewegungsfördernden Treffpunkt zu gewährleisten. Alle sollen ihren angemessenen Platz finden. Das Projekt soll von Profis, Halbmilizern, Jugendlichen und Freiwilligen aus dem Quartier getragen werden.
TOJ	Freie Zugänglichkeit rund um die Uhr der meisten Parkanlagen und öffentlichen Plätze in allen Stadtteilen Berns wird als elementar angesehen, denn öffentlicher Raum ist wichtiger Aufenthalts- und Lernort für Jugendliche. Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten. Punktuelle Interventionen und repressive Massnahmen schüren oft Konflikte und wirken kontraproduktiv.
Trägerschaft Grosse Halle	Sinnvoll, wenn zwei unterschiedliche Arten von Aussenräumen zur Verfügung gestellt würden. Einerseits Räume, die möglicherweise umgestaltet werden könnten (Lärmschutz etc.), damit sie die Kapazität einer grösseren Menschenmenge zulassen. Hier wäre Nutzungskonzept sinnvoll. Andererseits sollen Aussenräume ohne Reglementierungen oder Kontrollen geboten werden, auf welchen sich kleinere Gruppen gelegentlich treffen können.
VAL	Wird begrüsst. Insbesondere die Ausklammerung der Münsterplattform von der Regelung wird unterstützt.
Verein Pro Nachtleben Bern	Sehr zu begrüssen, zumal Stadt Freiräume ohne Konsumzwang benötigt. Definition, ab wann Ansammlung von Menschen als Party gilt und somit illegal ist, wäre zu begrüssen. Interessant zu wissen wäre zudem, wer mit welcher Frequenz Grünanlagen kontrolliert und wie repressiv Einsatzkräfte auftreten.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst
bekult	Keine Bemerkungen
Bern City	Wird begrüsst
BuCK Bern	Beim Pilot-Versuch hat sich gezeigt, dass hohe Besucherzahlen des Betreibers nicht gleich hohe Mengen an Abfall bedeuten. Massgebend für den Verschmutzungsgrad sind das Wetter und geographischer Standort. Der mit Abstand grösste Teil des Abfalls stammt auf dem Detailhandel. Subjektive Wahrnehmung hat sich klar verbessert, ebenso Sicherheit hat sich erhöht, da weniger Scherben. Bedarf nach weiteren Lösungen. Die auch unter Einbezug der Betreibenden, jedoch ist es Pflicht der Stadt, den öffentlichen Raum zu reinigen. Aufgeführte Reinigungszeiten (04.00 Uhr) entsprechen nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten, da Gassen an den Wochenenden bis morgens um 05.00 Uhr bis 06.00 Uhr belebt sind.
Burgerge-meinde	Grundsätzliche Zustimmung
Contact Netz	Keine Bemerkungen
EVP	Keine Bemerkungen
FDP	Scherben sind nicht nur ein Ärgernis für Velofahrende sondern auch für das Fussvolk, Hunde, Fahrzeuge etc. Vermehrte Reinigungen an Wochenenden scheint sinnvoll. Optischer Eindruck erhöht auch das Sicherheitsempfinden. Es fragt sich in diesem Fall, ob Repression etwas bringt und die Richtigen erreicht werden.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Konzept spricht klar aus, dass wer den öffentlichen Raum verunreinigt oder Reinigungspersonal angreift, konsequent gebüsst und angezeigt werden soll. Wird beim Wort genommen! Allerdings besteht Skepsis, was die konkrete und konsequente Umsetzung betrifft.
GB	Littering, Vandalismus und Verunreinigungen werden von nicht aktiven NachtlebenkonsumentInnen als störend empfunden. Im Rahmen der geplanten neuen Litteringgebühr müssen sich Clubs auch finanziell an die von ihren Gästen verursachten Mehrkosten beteiligen. Angriffe auf städtisches Reinigungspersonal werden verurteilt.
GFL	Littering, Vandalismus und Verunreinigungen sind nicht zu dulden, Fehlbare sollen spüren, dass keine Kavaliärsdelikte. Insbesondere Angriffe auf Personal der Stadt und alle weiteren Personen sind entsprechend zu bestrafen.
HEV	Feststellungen und Ziele der Massnahme 6 stimmen mit Beobachtung des HEV überein. Es gilt, dass eine konsequente Reinigung ("Brocken-Window-Theorie"), Kontrolle (Prävention) und Repression (Konsequenz der Rechtsstaatlichkeit) zum gewünschten Ziel führen. Solange sich die Beteiligten an die Regeln halten, sollte einem attraktiven Nachtleben nichts im Wege stehen.
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Aarberggasse ist bezüglich geographischer Lage und hoher Besucherfrequenzen eine bezüglich Abfall ausserordentlich belastete Gasse, weshalb Thema sehr am Herzen liegt. Nebst Mithilfe von Clubs und Bars ist Reinigung immer noch Sache der Stadt. Ausweitung des Angebots in Richtung spezifischer Bekämpfung von Urin-Ablagerungen und Gerüchen wäre an Wochenendtagen wünschenswert. Laubenreinigung - grundsätzlich Sache der Hauseigentümer - ist ein Anfang, jedoch ist auch hier Erweiterung der Reinigungsleistungen zu prüfen. Gerade sonntags dürfte spätere Reinigungszeit sinnvoll sein.
JA!	Grössere Verfügbarkeit von Abfallcontainern sinnvoll. Mehr Repression wird klar abgelehnt.
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Keine Bemerkungen
JUSO	Ansatz zur Verminderung von Littering wird begrüsst. Dies soll aber nicht mit Repression sondern mit Sensibilisierung und genügend Abfallcontainern vor Ort erfolgen. Auf eine zusätzliche nächtliche Reinigungsrunde kann verzichtet werden. Vielmehr soll der Zeitpunkt überprüft werden (nicht gerade nach Schliessung aller Clubs sondern später).

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhaus- forum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.
Matte-Leist	Wird ausserordentlich begrüsst. Angriffe auf Reinigungspersonal und Anwohnende sind auf keinen Fall zu tolerieren und konsequent zu ahnden.
PETZI	Unterstützung der Stadt seitens Clubs zur Minderung von Littering ist sinnvoll. Betreuungsaufgaben müssen genau definiert und den Möglichkeiten des Clubs angepasst werden. Im öffentlichen Raum werden eher selten Produkte konsumiert, welche in Clubs gekauft werden. Littering ist eher auf Menschenansammlungen im öffentlichen Raum, als auf Konsum in den Clubs zurückzuführen. Kosten für Entsorgung dürfen also nicht auf Betreiber gehen.
Piratenpartei	Prüfung einer frühmorgendlichen statt nächtlichen Reinigung ist sinnvoll.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern- Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Anstatt "Reinigung und Repression" als Titel sollte es "Reinigung und Ahndung von Littering" heissen (klarer). Zusammenarbeit zwischen Tiefbauamt und Clubbetreibenden wird begrüsst, ebenso verstärkte Ahndung von Littering und Vandalismus. Sensibilisierung wäre ebenfalls wichtig, es müssen aber genügend Abfallcontainer vor Ort sein. Auf eine zusätzliche nächtliche Reinigungsrunde kann verzichtet werden
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst, es werden aber zusätzliche Anstrengungen im präventiven Bereich gefordert.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Freie Zugänglichkeit rund um die Uhr der meisten Parkanlagen und öffentlichen Plätze in allen Stadtteilen Berns wird als elementar angesehen, denn öffentlicher Raum ist wichtiger Aufenthalts- und Lernort für Jugendliche. Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten. Punktuelle Interventionen und repressive Massnahmen schüren oft Konflikte und wirken kontraproduktiv.
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen
VAL	Wird begrüsst.
Verein Pro Nachtleben Bern	Durch angepasste Zeiten der Reinigung lässt sich Sauberkeit in den frühen Morgenstunden erhöhen. Wenig Sinn mit der Reinigung zu beginnen, wenn Nachtschwärmer noch auf den Gassen sind. Explizit begrüsst wird Einbezug der grösseren Betriebe, welche sich im Rahmen der Möglichkeiten an den Reinigungsarbeiten beteiligen. Da Abfall oftmals von Produkten stammt, welche nicht in Betrieben erworben wurden, dürfen Entsorgungskosten nicht den Betrieben in Rechnung gestellt werden.

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Keine Bemerkungen
Bern City	Wird begrüsst.
BuCK Bern	Wird sehr begrüsst und es wird auch gerne daran teilgenommen respektive der Austausch kann auf nationaler Ebene noch weiter gefördert werden.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Prinzipiell wird Erfahrungsaustausch als sehr wertvoll und konstruktiv erachtet. Sinnvoll, wenn dieser auf verschiedenen Ebenen geschehen würde. Konkreter Vorschlag: Eine Möglichkeit würde Organisation Safer Clubbing bieten, welche bereits national in verschiedenen Regionen tätig ist.
EVP	Keine Bemerkungen
FDP	Sinnvoll
Gaskessel	Keine Bemerkungen.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Zu begrüssen. Ein weiterer Austausch soll auch mit umliegenden Gemeinden gepflegt werden.
GFL	Austausch mit anderen Städten ist sinnvoll, auch um voneinander zu lernen. Interessant wäre eine Plattform für Öffentlichkeit wie z.B. eine Homepage "Nachtleben Bern" mit aktuellen Beiträge, Resultaten aus Runden Tischen etc.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Wird befürwortet. IGA ist jederzeit gerne aktiv als Partner dabei.
JA!	Sinnvoll
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Keine Bemerkungen
JUSO	Wird begrüsst.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhausforum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.
Matte-Leist	Keine Bemerkungen
PETZI	Sinnvoll und wichtig. PETZI stellt sich jederzeit gerne als Partner zur Verfügung. Einrichtung eines regelmässigen Runden Tisches wäre begrüssenswert.
Piratenpartei	Keine Bemerkungen
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Regelmässiger Erfahrungsaustausch macht insbesondere auch zwischen den verschiedenen Akteuren der Stadt und Region Bern Sinn.
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen.
VAL	Wird begrüsst.
Verein Pro Nachtleben Bern	Absolut unbestritten

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Jugendarbeit muss grösseren Spielraum erhalten, um wirkungsvolle Massnahmen konzipieren zu können. Bewilligungen für Partys im Freien lösen Problem nur partiell. Zu prüfen ist Ausweitung eines niederschweligen Kontingents für kleinere Feste auf Quartierebene. Auch für Jugendkompass für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren gilt, dass er der Realität nur teilweise entspricht. Heute halten sich bereits 14-Jährige bis spät in die Nacht auf dem Vorplatz Reithalle auf. Es braucht dringend Raum in der Stadt, mit dem die Bedürfnisse der heutigen Jugend abgedeckt werden können. Für Gaskessel müssen Bedingungen geschaffen werden, damit mit einem adäquaten Angebot heutiger Jugend erreicht wird.
Bern City	Wird begrüsst.
BuCK Bern	Schliesst sich der Antwort von TOI an. BuCK wird sich gerne für die Jugend engagieren und einsetzen.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung
Contact Netz	Auffassung wird geteilt, dass interessantes Angebot für die Altersgruppe der 16 bis 20-jährigen in Bern existieren sollte. Wunsch, dass vorhandene Clubs gewisse Anlässe auch für diese Altersgruppen öffnet. Für das Zielpublikum unter 16 Jahren sollte es ein eigenes Angebot im geschützteren Rahmen geben. Bezüglich Bekanntmachung sollten bestehende Medien (z.B. Bewegungsmelder) genutzt werden.
EVP	Wird begrüsst. Nach Möglichkeit auf Einbezug von privaten Institutionen.
FDP	Eindruck des Gemeinderats wird nicht bestätigt. Es gibt viele Angebote, welche über das Jugendamt und insbesondere TOJ organisiert werden. Jugendarbeit ganz allgemein müsste bei diesem Konzept mehr Gewicht erhalten. Gemeinde darf nicht zum Eventmanager mutieren, dies ist Sachen von Eigeninitiative und von privaten Anbietenden.
Gaskessel	Mit Ausgehverhalten von Jugendlichen hat sich die Juvenir-Studie 1.0 intensiv auseinandergesetzt. Ergebnisse widersprechen zum Teil der Agenda des Gemeinderats ("Alternativorte schaffen zum öffentlichen Raum"). Ziel wird nicht ohne Weiteres zu erreichen sein, denn "zugewiesene Freiheit ist keine Freiheit". Es braucht von beiden Seiten Zugeständnisse. Ältere Generation muss akzeptieren, dass Jugendliche andere Nutzungsmuster für den öffentlichen Raum haben als sie. Mediterranisierung als Schlagwort. Jugendliche müssen aber auch gewissen Restriktionen akzeptieren. Alternativorte zum öffentlichen Raum sind nicht nur unter dem Gedanken bzw. Wunsch nach Selbstbestimmtheit schwierig zu schaffen, sondern auch, wenn man berücksichtigt, was Jugendlichen an öffentlichen Räumen besonders finden. Ausserdem ist öffentlicher Raum nicht gleich öffentlicher Raum. Settings, in denen Jugendliche Alkohol trinken sind verschieden und werden auch verschieden wahrgenommen (Landolt, 2010). Jugendliche reagieren anders auf Massnahmen, je nach Ort wo sie sich befinden. Darauf muss auch bei der Gestaltung der Prävention respektive Repressionsarbeit eingegangen werden. Balance zwischen Repression und Prävention ist wichtig. Suchtfreie Gesellschaft ist Illusion. Alkoholkonsum Jugendlicher wird bis heute auf nationaler Ebene nicht im nötigen Ausmass thematisiert. Clubs können und dürfen nicht vor Ort für unkontrollierten Alkoholkonsum sein. Verantwortung darf aber auch nicht alleine auf Clubs abgeschoben werden. Finanzierung muss klar von der öffentlichen Hand kommen. Abstufung der generellen Überzeitbewilligungen in Bewilligungen für Veranstaltungen ab 16 und ab 18 wäre begrüssenswert. Um eine Bewilligung zu erhalten für Veranstaltungen ab 16, müssten mehr Voraussetzungen erfüllt werden und es müsste strenge Kontrollen geben. Präventionskonzept und geschulte Mitarbeitende sind unverzichtbar. Verlagerung der Jugendlichen vom öffentlichen Raum an alternativ-Orte scheint im Lichte der Ergebnisse der Juvenir-Studie 1.0 wenig realistisch. Zusätzliche Angebote für Jugendliche müssen als wichtigstes Merkmal niederschwellig sein. Alle anderen Ansätze sind zum Scheitern verurteilt. Nicht zu vernachlässigen sind die entstehenden Kosten. Jugendliche wollen Qualität bei Künstlern. Je jünger das Publikum, desto mehr Kosten entstehen für Sicherheit, Prävention und Reinigung, zudem sind die Umsätze an der Bar kleiner. Diese Finanzierungslücke muss gedeckt werden. Bisher kaum erwähnt sind Jugendliche unter 16 Jahren. Auch in dieser Altersgruppe besteht Handlungsbedarf.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Es braucht auch nicht profitorientierte, nicht kommerzielle Angebote, gerade auch für Jugendliche (insbes. unter 18). Clubs erlassen häufig Altersbeschränkungen ab 21. In Quartieren und Agglomeration fehlen entsprechende Angebote für Jugendliche, von Schulhausplätzen und Bahnhöfen werden sie weggeschickt. Schlussendlich sammelt sich alles auf dem Vorplatz Reithalle. Jugendarbeit muss ausgebaut werden.

Organisation	Bemerkung / Forderung
GFL	Dieses Massnahmenbündel ist zentral! Erfahrungsgemäss nehmen Probleme in den Klubs mit zunehmendem Durchschnittsalter der Besuchenden ab. Jugendliche brauchen (Frei-)Räume, von denen es in den Quartieren der Stadt viel zu wenig gibt. Eine Erweiterung der Angebotspalette wird sehr begrüsst. Wichtig: Nicht etwas Fertiges anbieten oder aufbauen. Ein gutes Beispiel ist der Gaskessel, der gemäss Informationen gern vermehrt in diese Richtung arbeiten würde. Bern muss diese Institution stützen. Dem Vorplatz der Reitschule ist besondere Beachtung zu schenken.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Angebot für Jugendliche ist in der Innenstadt sehr dürrig, weshalb Ausbau sehr begrüssenswert. Einsatz von Streetworkern ist zu prüfen.
JA!	Den Jugendlichen (auch Minderjährigen) sollen unbedingt genügend Angebote ohne Konsumzwang zur Verfügung stehen!
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Bestehendes Angebot zwischen 16 bis 18 Jahren muss bekannter und erweitert werden. Jugendliche dürfen nicht aus Stadtzentrum und dem vorhandenen Nachtleben verdrängt werden sondern müssen integriert werden. Prüfen, welche bereits subventionierten Organisationen und Institutionen dazu verpflichtet werden können, spezielle Veranstaltungen für diese Altersgruppe anzubieten sowie Anreiz schaffen für weitere Organisationen, solche Veranstaltungen zu organisieren.
JUSO	Wird begrüsst. Stadt soll zudem prüfen, ob Angebot des Gaskessels noch zeitgemäss ist.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen.
Kornhausforum	Zusammenarbeit z.B. zwischen Gaskessel, Grosse Halle und Kornhausforum würde sich anbieten. Die Anlässe müssten allerdings von Jugendorganisationen getragen und durchgeführt werden in Zusammenarbeit mit jeweiligem Haus. Junge kommen erfahrungsgemäss bei einem zusammen mit dem Jugendamt durchgeführten Fest weniger zu Anlässen da "offiziell" organisiert.
Matte-Leist	Keine Bemerkungen.
PETZI	PETZI schliesst sich Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ an.
Piratenpartei	Keine Bemerkungen
QBB	Keine Bemerkungen.
QM3	Keine Bemerkungen.
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst. Thema Jugendarbeit nimmt im Konzept aber zu wenig Platz ein. Handlungsbedarf insbesondere in fehlenden Orten für Jugendliche im Teeniealter. Gaskessel und Jugendtreffs in Quartieren reichen nicht aus. Es fehlt ein zentrumsnah gelegenes Jugendlokal ohne Konsumzwang. Dies wird heute einzig von der Reitschule abgedeckt, welche hinsichtlich Strukturen und Knowhow nicht in der Lage ist, Aufgaben der städtischen Jugendarbeit wahrzunehmen.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst.
Stiftung idée:sport	Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren sollen durch interessante Angebote in ihren Wohnquartieren bleiben. Mit dem Midnight Bern West wurden diesbezüglich gute Erfahrungen gemacht.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
TOJ	In Quartieren wie auch Innenstadt fehlen altersgerechte Angebote und attraktive Orte für Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren. Jugendliche wollen sich Orte aber selber aussuchen. Für Jugendliche tatsächlich attraktive Angebote, sprechen sich via soziale Medien rasch herum. Es braucht also weniger eine Werbeplattform als vielmehr die ermutigende Unterstützung von Anbietenden und Organisatoren, die diese Altersgruppe ansprechen. Sollen Angebotslücken geschlossen werden, sind grössere Investitionen und Aufstockung von personellen Ressourcen notwendig.
Trägerschaft Grosse Halle	Angebote für Jugendliche ohne Konsumzwang werden unterstützt. In der Stadt bestehen hauptsächlich konsumorientierte Angebote. Zugang zu kulturellen Anlässen sollte für Jugendliche niederschwelliger sein. Kulturlokale könnten z.B. eine gewisse Anzahl Tickets für einen reduzierten Preis für Jugendliche anbieten.
VAL	Wird begrüsst.
Verein Pro Nachtleben Bern	Stadt Bern hat massives Unterangebot für 16 bis 20 Jährige. Trägerverein für Jugendarbeit (TOI) könnte zentralere Rolle übernehmen, wobei dies einer Aufstockung der zur Verfügung gestellten Mittel bedarf.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Keine Bemerkungen.
Bern City	Wird in aller Form unterstützt, denn so wird ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von Vandalismus und Nachtlärm geleistet.
BuCK Bern	Grosses Potential in Anpassung des Moonliner-Angebots. Am Wochenende sollte ab 00.30 Uhr mindestens alle 45 Minuten die Möglichkeit bestehen, die Stadt zu verlassen bzw. in die Stadt zu gelangen. Zeitspanne zwischen dem letzten Moonliner und ersten Zug oder Tram ist aktuell zu gross und unterbricht den Abfluss von Personen aus der Stadt massiv. Auch hier könnte man im Rahmen der vorhandenen Mittel versuchen, Fahrzeiten so anzupassen, dass ab 01.00 - 05.30 Uhr in einem 30 bis 45 Minuten-Intervall ÖV's die Stadt verlassen. Hier könnte auch zusätzlich Angebot von Bernmobil überprüft und allenfalls an den Wochenenden angepasst werden.
Burgerge-meinde	Grundsätzliche Zustimmung
Contact Netz	Grundsätzlich werden Anpassungen, welche einen möglichst konfliktfreien und reibungslosen Ablauf des Nachtlebens begünstigen, begrüsst.
EVP	Keine Bemerkungen
FDP	Sinnvoll. Schade aber, dass Umsetzung nicht schon baldmöglichst erfolgt. Im Rahmen der prekären finanziellen Verhältnisse fraglich, inwiefern Ausbau machbar und wünschbar. Bernmobil fehlt; weshalb fährt nicht Bernmobil eine Stunde länger?
Gaskessel	Prinzipiell ist zusätzlicher Moonliner eine dringend nötige Massnahme um Lücke zwischen dem letzten Moonliner und ersten regulären ÖV zu schliessen. Beim Vergleich Angebot mit anderen Städten ist Angebot in Bern teurer und dünner: Preis: Basel kein Zuschlag; Bern Fr. 5.00 bis Fr. 25.00 Zuschlag; Genf kein Zuschlag; Lausanne Fr. 4.00 Zuschlag; Zürich Fr. 5.00 Zuschlag. Letze Verbindung: Basel 03.45 Uhr; Bern 03.45 Uhr; Genf 03.45 Uhr; Lausanne 04.00 Uhr; Zürich 04.00 Uhr Erste Verbindung: Basel 04.47 Uhr; Bern 05.32 Uhr; Genf 04.56 Uhr; Lausanne 05.20 Uhr; Zürich 05.20 Uhr Die Verbindungen sind Basel-Liestal, Bern-Thun, Genf-Nyon, Lausanne-Morges, Zürich-Winterthur. Lücke stellt Problem dar, für das es eine Lösung braucht. Nicht nur zusätzlicher Moonliner ist zu prüfen, sondern allenfalls auch Vorverlegung des Betriebsbeginns auf gewissen Strecken. Besteht nicht nur Lücke beim Betriebsbeginn sondern auch zwischen Betriebsschluss und ersten Moonliner-Kurs. Da Verschiebung des ganzen Nachtlebens nach hinten, würde sich auf gewissen Linien anbieten, am Wochenende Betrieb zu verlängern. Dies würde Lärm reduzieren. Stadt hat grosses Interesse daran, dass Jugendliche nach Ausgang möglichst rasch aus Innenstadt abreisen können. Weitere Verteuerung würde sich schlecht machen. Stadt soll zumindest einen Teil allfälliger Mehrkosten decken.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Kanton Bern beteiligt sich finanziell nicht an Nachtangeboten (in Angebotsverordnung definiert). Bediente Gemeinden übernehmen Defizitgarantien und die einheitliche Tarifierung ohne Vergünstigung/Anerkennung von Abonnements ermöglicht hohen Kostendeckungsgrad. Eine Erhöhung der Tarife wird deshalb abgelehnt. Der begrüssenswerte Ausbau soll über eine höhere finanzielle Beteiligung der Gemeinden erfolgen. Da Angebot direkt von der regionalen Verkehrskonferenz koordiniert wird, ist eine flexible Reaktion auf sich verändernde Bedürfnisse möglich. Deshalb kann Massnahme in einem kürzeren Zeithorizont erfolgen als im Konzept vorgesehen.
GFL	Stadt Bern spielt im Nachtleben eine wichtige Rolle für Agglomeration. Es ist ein Erfolg, dass bereits heute das Angebot so rege benutzt wird und ein Ausbau würde diese Haltung weiter unterstützen. Zunehmender "Nachtleben-Verkehr" ist aber auch eine zusätzliche Last, welche die Stadt zu tragen hat. Besprechung im Rahmen der Regionalkonferenz wäre erfreulich.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
IGA	Verhalten der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Deshalb wird ein Ausbau oder die Anpassung der bestehende Angebote an gesellschaftliche Bedürfnisse als dringend notwendig erachtet.
JA!	Ausbau Moonliner ist gut. Eine allfällige Tarifierhöhung wird aber nicht gutgeheissen.
jf	Flexibilisierte Öffnungszeiten können nur funktionieren, wenn das ÖV-Netz auch nachts ausgebaut wird. Mit Pilotversuch auf einer Bernmobil-Linie soll Effekt ermittelt werden.
Jugendrat	Wird als sehr wichtig erachtet. Bestehende drei Abfahrten decken Bedürfnis nicht mehr ab. Zu prüfen, ob weitere Abfahrten auf dem Bernmobilnetz als kurzfristige Massnahme Entlastung bringen. Gleichzeitig soll mittelfristiges Ziel, das ÖV-Angebot auszuweiten, verfolgt werden. Rasches Handeln wünschenswert. Es wird kritisiert, dass eine allfällige Anpassung des Angebots auf Kosten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen fallen sollen. Tarifpolitik ist beizubehalten. Preiserhebung nicht angebracht.
JUSO	Wird begrüsst. Allerdings wichtiger, innerstädtische Kurse auszubauen als Fahrten in die Agglomeration. Stadt soll sich dafür einsetzen, dass Bernmobil zumindest am Wochenende ausgedehnte Betriebszeiten bis 01.15 Uhr hat. Begrüsst würde zudem eine Senkung der Fahrpreise für Moonliner.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhaus- forum	Zum Einbezug der Regionalkonferenz und näheren Region Bern: Von grosser Wichtigkeit, in Kreisen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es sich hier um regionale Aufgabe handelt. Kann auch nicht nur den Ausbau des ÖV-Angebots betreffen, sondern müsste ebenso Aufwendungen der Stadt bei Sauberkeit und Sicherheit einschliessen.
Matte-Leist	Ausbau dürfte keineswegs auf Kosten der Haltestelle in der Matte geschehen. Anwohnerschaft und Gewerbe in der Matte warten schon lange darauf, dass 30er Linie auch tagsüber fährt und so die Matte besser an den öffentlichen Verkehr angeschlossen wird.
PETZI	Ausbau ist wünschenswert und hilft sicherlich, Probleme in der Stadt zu lösen. Was die Details anbelangt, wird auf die Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ verwiesen.
Piratenpartei	Durchgehender ÖV an Wochenenden ist sehr wichtig und erhöht Sicherheit und Komfort. Lärmproblem wird ebenfalls entschärft. Stadt soll mit SBB, RBS und Bernmobil Lösung suchen. Kosten dürfen aber nicht komplett auf Nachtschwärmer abgewälzt werden.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Verstärktes ÖV-Angebot durch Matte und Marzili wirkt sich positiv auf Probleme wie Störung der Nachtruhe, Vandalismus, Littering etc. aus, weil weniger zu Fuss gegangen wird.
RSTA Bern- Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst. Wichtiger sind aber die innerstädtischen Kurse. Linie 30 (Marzilibus) muss durchgehend betrieben werden, für die grossen Linien von Bernmobil sollte am Wochenende ein Nachtbetrieb oder zumindest eine Ausdehnung der Betriebszeiten geprüft werden.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst. Höhere Bedeutung hat aber der Ausbau des städtischen Busnetzes, insbesondere die Linie 30 muss die ganze Nacht durch betrieben werden.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Keine Bemerkungen
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen
VAL	Wird in aller Form unterstützt, denn so wird ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von Vandalismus und Nachtlärm geleistet.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Verein Pro Nachtleben Bern	Wichtiger als Ausbau Moonliner-Netz wären Betriebszeitenverlängerungen bei Bernmobil. Aktuelle Lücke zwischen dem letzten Tram/Bus und erstem Moonliner bzw. dem letzten Moonliner und dem ersten Tram/Bus müsste geschlossen werden. Hätte positiven Einfluss auf Lärm und Sicherheit.

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Keine Bemerkungen
Bern City	Dankbar für die freiwillige Laubenreinigung durch die Stadt. Problem ist aber, dass die maschinelle Reinigung die neuralgischen Stellen (Ecken und Hauseingänge) gerade nicht abdeckt und Erbrochenes und Fäkalien meist durch Bewohner und Geschäftsinhaber beseitigt werden. Einrichtung von zusätzlichen Toilettenanlagen ist nicht erfolgsversprechend, da Anlagen nicht benutzt würden. Das Geld sollte lieber in die Reinigung investiert werden.
BuCK Bern	Wird sehr begrüsst und bei Lösungsfindung mitgeholfen. Dringend und nicht eine mittelfristige Massnahme.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung
Contact Netz	Grundsätzlich werden Anpassungen, welche einen möglichst konfliktfreien und reibungslosen Ablauf des Nachlebens begünstigen, begrüsst.
EVP	Nötig, aber sehr teuer.
FDP	Sinnvoll. Schade aber, dass Umsetzung erst in 5 Jahren erfolgen soll und es sich um keine kurzfristige Massnahme handelt. Vordringliche Behandlung erwünscht. Weibliche Bevölkerung benutzt keine Pissoirs.
Gaskessel	Keine Bemerkungen.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Massnahme wird begrüsst. Öffentliches Urinieren ist aber nicht nur mit einer höheren Anzahl von Toiletten zu lösen. Anlagen müssen gereinigt werden und nicht noch in Ecken aufgestellt werden, die häufig Sicherheits- und Vandalismusprobleme zur Folge haben.
GFL	Entspricht einem Bedürfnis. Schön wäre, wenn mit Rücksicht auf das Stadtbild Lösungen gefunden werden.
HEV	Reinigung der Laubengänge durch Stadt darf nicht unbedingt als freiwillige Wohltat zugunsten der Hauseigentümer angesehen werden, sondern es handelt sich um Dienstbarkeit seit urvordenklicher Zeit - und Stadt als Vertreterin der Öffentlichkeit reinigt in analoger Anwendung von Art. 737 Abs. 2 und 741 Abs. 1 ZGB. Dass Pilotversuch mit mobiler Urinierstation aufgrund mässigen Gebrauchs als gescheitert betrachtet wird und sogleich auf Luxuslösung mit versenkbaren Pissoirs gesetzt wird, wird als fragwürdig erachtet. Zeitliche, technische und finanzielle Herausforderungen lassen Massnahme eher theoretisch erscheinen. Es fragt sich, ob nicht mit erhöhter Polizeipräsenz in der Umgebung einer mobilen Urinierstation die gewünschten Ziele unter Eindämmung des Vandalismus erreicht werden können. Zudem ist nicht erwiesen, dass versenkbare Toilettenanlage automatisch häufiger frequentiert würde.
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Enorm dringend und notwendig. Bereitschaft, sich an Lösungsfindung zu beteiligen. Pilotversuch, in absehbarer Zeit die Vorteile fixer Anlagen zu testen, ist begrüssenswert.
JA!	Zusätzliche Toilettenanlagen werden bejaht, allerdings darf nicht nur von Pissoirs die Rede sein. Auch Frauen urinieren. Allenfalls ist ein Pee-Mate Automat zu prüfen.
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Schritt in eine saubere Stadt. Frauen haben aber auch Anrecht auf öffentlichen Toiletten.
JUSO	Wird begrüsst. Auch frauengerechte Angebote sollen berücksichtigt werden
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhausforum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
Matte-Leist	Skeptisch, ob versenkbare Pissoirs in einem vertretbaren Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen würden. Erfahrungen im Quartier zeigen, dass bei Nydeggtreppe trotz vorhandener Pissoirs Hauseingänge und schummrige Ecken beliebt sind.
PETZI	PETZI schliesst sich Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ an.
Piratenpartei	Mehr öffentliche Anlagen sind auch tagsüber notwendig. Vor allem gratis benutzbare Urinale sind wichtig, da hauptsächlich ein von Männern verursachtes Problem.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Wird unterstützt, da sehr störend. Ein Pissoir anbieten, welches auch für Frauen benutzbar ist. Aufzustellen an neuralgischen Orten, welche einen direkten, gut sichtbaren Zugang aufweisen.
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Wird begrüsst. Es müssen aber auch frauengerechte Ansätze gesucht werden. Evt. wäre ein gemeinsam mit anderen Städten ausgerichtetes internationaler Ideenwettbewerb zu prüfen.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst. Es sollen aber auch weitere Lösungsansätze gesucht werden.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Keine Bemerkungen
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen
VAL	Dankbar für die freiwillige Laubenreinigung durch die Stadt. Problem ist aber, dass die maschinelle Reinigung die neuralgischen Stellen (Ecken und Hauseingänge) gerade nicht abdeckt und Erbrochenes und Fäkalien meist durch Bewohner und Geschäftsinhaber beseitigt werden. Einrichtung von zusätzlichen Toilettenanlagen ist nicht erfolgsversprechend, da Anlagen nicht benutzt würden. Das Geld sollte lieber in die Reinigung und Verstärkung der Polizei- und PINTO-Präsenz nach Mitternacht investiert werden.
Verein Pro Nachtleben Bern	Sehr zu begrüssen. Frauen können Pissoirs aber nicht nutzen. Fehlbare Personen sind konsequent zu büssen.

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Liberal geregeltes Gastgewerbe ist auch für Kulturveranstalter von Vorteil. Vorschlag wird sehr begrüsst. Damit wird Konzentration des Ausgangspublikums zur gleichen Zeit am gleichen Ort verhindert. Idee müsste aber weiter gefasst werden: Abschaffung der Polizeistunde für alle Gastgewerbebetriebe schafft eine bessere, marktnähere Ausgestaltung des gastronomischen Angebots. Diese Massnahme, könnte in einem Pilotversuch getestet und dann eingeführt werden.
Bern City	Wird nicht unterstützt, da gegenwärtige Regelung flexibel genug erscheint. Abschaffung der Polizeistunde ist zudem kein Garant dafür, dass kein Nachtlärm entsteht (Ausgehende verschieben mehrmals und sind so länger unterwegs / da evtl. nur wenige Clubs davon Gebrauch machen, würden sich zahlreiche Ausgehende zur gleichen Zeit am gleichen Ort aufhalten, was mit Lärm verbunden ist). Ein gezielter Pilotversuch dürfte nicht in der Unteren Altstadt stattfinden.
BuCK Bern	Flexibilisierung wird klar befürwortet, dies muss aber mit verhältnismässigen Rahmenbedingungen geschehen, welche noch zu definieren sind. Die Umsetzung darf aber nicht mit Vorschriften wie Fumoir, Lärmschutzschleuse usw. erstickt werden. Lösung in der Bewilligung von Testphasen. Wenn dann keine Beschwerden anfallen, muss der Betreiber auch keine zusätzlichen Massnahmen ergreifen. In Gebieten, welche bereits stark in der Nacht benutzt werden, ist Anpassung der Zeiten für Aussenbestuhlungen notwendig. Auch momentan geltende Regeln für Aussenbestuhlungsflächen sind zu verstaubt. Überprüfung, ob Stadt nicht bereits heute genügend rechtliche Grundlagen hat, um Flexibilisierung selber zu bestimmen. Aus Sicht von BuCK ist genügend Spielraum vorhanden.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Flexibilisierung wird unter Berücksichtigung der sich verändernden Nightlifekultur als sinnvoll erachtet. Konkreter Vorschlag: Einsätze von bewusstseinsbildenden Angeboten wie Rave it Safe sind gerade an solchen Anlässen wichtig, erfahrungsgemäss vor allem bei sehr langen Partys.
EVP	Es bestehen Zweifel an der Wirksamkeit der Massnahme. Eine Abschaffung der Polizeistunde wird grundsätzlich abgelehnt.
FDP	Sinnvoll. Schade aber, dass Umsetzung nicht früher erfolgt.
Gaskessel	Gastgewerbegesetz bietet bereits heute weitreichende Möglichkeiten für Kommunen, Öffnungszeiten flexibel zu gestalten. Eine für die Stadt Bern sinnvolle Lösung der Betriebszeiten wäre für einen Grossteil des Kantons nicht gangbar. Es müssen verschiedene Möglichkeiten für Gestaltung der Öffnungszeiten existieren. Die bis jetzt unnötig restriktive Vergabe der Überzeitbewilligungen zwischen 03.30 und 05.00 Uhr basiert grösstenteils auf Auflagen der Orts- und Gewerbebehörde. Generelle Überzeitbewilligung dürfte nicht an den Bau eines Fumoirs gekoppelt werden, sondern eher an ein Lärmschutz-Konzept. Diese Massnahme liesse sich mit minimalem finanziellen und administrativen Aufwand innert kürzester Zeit umsetzen.
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Klar gegen eine 24-Stunden-Gesellschaft. Einer Flexibilisierung sowie grosszügigere Erteilung der Überzeitbewilligungen kann zugestimmt werden, wenn diese auf konkrete Anlässe bezogen sind.
GFL	Ist bereits heute im kantonalen Gastgewerbegesetz vorgesehen, daher stellt sich die Frage, ob nicht mit einer revidierten Bewilligungspraxis das Ziel erreicht werden kann. Massnahme kann zu mehr Ruhe beitragen, indem Heimweg in kleineren Gruppen erfolgt und gewalttätiges Konfliktpotential verhindert wird. Massnahme muss gemeinsam mit Frage um ÖV-Ausbau oder Fahrplanoptimierung angeschaut werden.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Aarberggasse beherbergt bereits viele Betriebe mit genereller Überzeit und würde Flexibilisierung begrüssen. Klar müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die wird in der heutigen Zeit jedoch als unumgänglich erachtet. Auch Aussenbestuhlungszeiten sollen neu definiert werden. In einer so belebten Gasse wären längere Aussenbestuhlungszeiten eine positive Aufwertung - bezüglich friedlicher Atmosphäre in Gasse ist Wirkung des Terrassenbetriebs kaum zu überbieten. Da Gasse so oder so hoch frequentiert wird, würde allfälliger Sekundärlärm kaum ins Gewicht fallen.

Organisation	Bemerkung / Forderung
JA!	Massnahme scheint sinnvoll um Konfliktpotential abzubauen.
jf	Polizeistunde ist abzuschaffen, so dass flexible Gestaltung der Öffnungszeiten möglich ist. Auflagen der Clubs müssen angemessen und ohne grosse Investitionen zu realisieren sein. Auf die Einführung einer speziellen Steuer (analog Lausanne) ist zu verzichten.
Jugendrat	Wichtiges Mittel zu weniger Konflikten. Bei gleichzeitiger Schliessung aller Lokale besteht grosser Unmut und Ansturm auf Moonliner, was häufig zu überfüllten Bussen und Abfahrtsverzögerungen führt.
JUSO	Wird begrüsst. Es ist ebenfalls eine Verlängerung der Öffnungszeiten für Aussenbestuhlungen zu prüfen, insbesondere im Perimeter Aarberggasse und Bollwerk/Schützenmatte.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen.
Kornhausforum	Liberalisierung ist auf der einen Seite sicher richtig um bei grösseren Anlässen zu vermeiden, dass plötzlich Hunderte von Partybesuchenden auf der Strasse stehen. Andererseits sollte es nicht zur Gewohnheit werden, dass alle Lokale die ganze Nacht durch geöffnet haben. Es darf ruhig Einschränkungen geben, so dass es ein paar Stunden ruhiger ist in der Stadt.
Matte-Leist	Sehr grosses Fragezeichen. Längere Öffnungszeiten führen nicht zu weniger Lärm und Auseinandersetzungen. Lärm wird vielmehr auf einen längeren Zeitraum verteilt. Zudem Aggressionen heftiger, weil mehr Alkohol konsumiert werden kann. Ausserdem stellt sich die Frage, ob man Tendenz, immer später am Abend in den Ausgang zu gehen, Vorschub leisten will. Matte darf keinesfalls Teil eines allfälligen Pilotversuchs werden und überhaupt ist auf überlange Öffnungszeiten in Mattequartier zu verzichten. Hinweis, dass z.B. Lausanne den umgekehrten Weg geht, indem Nachtclubs früher schliessen müssen. Nur einzelne Diskotheken können Betrieb bis um 6 Uhr führen (Alkoholverbot ab 4.30 oder 5 Uhr). Vorschlag, Massnahme 11 in "Verlängerung der Öffnungszeiten" umzubenennen. "Flexibilisierung" ist zu wenig transparent und verständlich.
PETZI	Sehr wünschenswert und äusserst hilfreich, Störungen der Anwohner zu minimieren. Wenn Gäste über einen längeren Zeitraum gestaffelt nacheinander nach Hause gehen, wird Lärmbelastung massiv reduziert. Ausserdem sind Gäste, welche nicht vor die Türe gestellt werden, erfahrungsgemäss auch leiser.
Piratenpartei	Absolut notwendig. Zudem sollen Aussenbestuhlungen auch nach 00.30 Uhr möglich sein, sofern die Lage es erlaubt.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt. Punkto Erteilung von Überzeitbewilligungen haben Gemeinden bereits heute einen erheblichen Gestaltungsspielraum. Ein Pilotversuch scheint vor Abschaffung der Polizeistunde dringend angezeigt, damit verlässliche Daten vorliegen, ob damit die genannte Problematik gelöst werden kann.
SP	Wird unterstützt. Diese kann aber auch über liberale Bewilligungspraxis bei generellen Überzeitbewilligungen erreicht werden und bedarf nicht zwingend der Abschaffung der Polizeistunde. Flexibilisierung darf nicht zulasten des Personals gehen. Flexibilisierung der Öffnungszeiten hat je nach Umgebung unterschiedliche Implikationen. Im Rahmen von Bewilligungsaufgaben können betriebs- und lagegerechte Vorgaben gemacht werden (z.B. Betrieb in Wohnquartier benötigt umfassende Lärmschutzmassnahmen und Verkehrskonzept / Kein Fumoir für Clubs in Aarberggasse). Darüber hinaus wird Flexibilisierung der Betriebszeiten bei Aussenbestuhlungen gefordert; dies an Orten, wo der Grundlärm eh schon hoch ist (insbesondere Schützenmatte und Aarberggasse, vermutlich auch Gurtengasse, Speichergasse und Grosse Schanze).
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Forderung nach einer Liberalisierung der Öffnungszeiten wird unterstützt. Gefordert wird zudem eine Flexibilisierung der Betriebszeiten bei Aussenbestuhlungen an Orten, wo auch nach Mitternacht der Grundlärm hoch ist (z.B. Schützenmatte, Aarberggasse, vermutlich auch Gurtengasse, Speichergasse und Grosse Schanze). Im Falle der Vorplatz-Bar begründet der Gemeinderat seine Position mit der Gleichbehandlung der Gastrobetriebe. Dabei ist es offensichtlich eine ungleiche Situation, ob ein Terrassenbetrieb die Nachtruhe von Anwohnenden beeinträchtigt oder nicht, weshalb die beiden Fällen eben nicht gleich, sondern ungleich behandelt werden müssen.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
TOJ	Keine Bemerkungen
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen
VAL	Wird nicht unterstützt, da gegenwärtige Regelung flexibel genug erscheint. Abschaffung der Polizeistunde ist zudem kein Garant dafür, dass kein Nachtlärm entsteht (Ausgehende verschieben mehrmals und sind so länger unterwegs / da evtl. nur wenige Clubs davon Gebrauch machen, würden sich zahlreiche Ausgehende zur gleichen Zeit am gleichen Ort aufhalten, was mit Lärm verbunden ist). Ein gezielter Pilotversuch dürfte nicht in der Unteren Altstadt und insbesondere nicht in der Matte stattfinden.
Verein Pro Nachtleben Bern	Sehr zu begrüßen. Wenn viele Betriebe zur selben Zeit schliessen müssen, werden Nachtschwärmer gegen den Willen auf Strasse gestellt, wo sich unterschiedliche Subkulturen vermischen, was grosser Konfliktpotential bergt. Autonom bestimmbare Öffnungszeiten bringen eine Beruhigung und sinnvolle Lenkung der Menschenströme mit sich. Auflagen, welche Clubs für Erhalt solcher flexibler Öffnungszeiten einzuhalten haben, müssen angemessen und ohne grosse Investitionen realisierbar sein. Vor der Einführung einer speziellen Steuer (wie Lausanne es vorsieht) ist zu verzichten, denn kleinere Betriebe können ihr Angebot nicht aufrecht erhalten. Sollte als zweijähriger Pilotversuch realisiert werden. Unklar, weshalb Aussenbestuhlungen konsequent um 00.30 Uhr schliessen müssen. In Bern gibt es diverse Örtlichkeiten, an welche es zumindest an ausgewählten Sommernächten möglich sein muss, Aussenbestuhlungen zu ermöglichen.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Keine Bemerkungen
Bern City	Wird grundsätzlich begrüsst, erscheint jedoch nicht erfolgsversprechend.
BuCK Bern	Nicht zielführend. Hauptsächlich sollten Detailhändler und RailCity (SBB) hinzugezogen werden, ebenso die Hersteller von billigen alkoholischen Getränken. Gastgewerbe haben einen verschwindend kleinen Anteil an diesem Problem. Thema ist den Spezialisten zu überlassen, denn Erfolg liegt nicht in Repression sondern in Prävention.
Burgerge- meinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Übermässiger Alkoholkonsum ist ein wichtiges Thema und eine grosse Herausforderung. Konkreter Vorschlag: Anstelle von repressiven Massnahmen besteht Aufgabe vielmehr in individuellen Hilfestellungen, Sensibilisierungen, Warnungen und Beratungen vor Ort für Betroffene. Gute Zusammenarbeit ist das A und O. Ziel soll ein realistischer Umgang mit der Thematik sein.
EVP	Gehört in die kurzfristige Kategorie und sollte möglichst bald umgesetzt werden. Es soll auch mit kreativen Massnahmen reagiert werden (Bsp. Clubs mittels Security-Konzept verpflichten, vermehrt alkoholfreie Drinks anzubieten / mobile Gratiswasser-Stationen an nächtlichen Treffen im öffentlichen Raum).
FDP	Wird abgelehnt. Jugendschutzbestimmungen sind einzuhalten, sonst aber soll jeder Mensch selber entscheiden, was er tun oder lassen will. Junge ab 18 kaufen oft Alkohol bei Grossverteilern oder Tankstellen, da Alkohol in Clubs zu teuer.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Das hier formulierte Anliegen erscheint vor allem unter dem Aspekt der "gleich langen Spiesse" zentral. Kann nicht sein, dass die Gastgewerbebetriebe all den ihnen aufgebürdeten (in ihrer Mehrzahl sinnvollen) Auflagen nachkommt, die Vorgaben auf der Strasse aber mit Füßen getreten werden (sprich z.B. "Tanz Dich frei"-Anlass). Erwartung, dass sich Stadt mit Nachdruck bei Bund und Kanton dafür einsetzt und nicht bloss Lippenbekenntnis.
GB	Abgabe von alkoholischen Getränken an Betrunkene ist im Kanton Bern wie auch in den meisten Kantonen gesetzlich verboten.
GFL	Problem des übermässigen Alkoholkonsums lässt sich kaum durch ein Verkaufsverbot lösen. Zudem würde ein weit über die Zielgruppe hinausgehender Personenkreis bestraft.
HEV	Sosehr Absicht begrüsst wird, durch Eindämmung des Alkoholkonsums Verbesserung der Verhältnisse zu erwirken, erinnert Massnahme an vergangene Zeiten der Prohibition und bedeutet einen gewissen Eingriff in Handels- und Gewerbefreiheit. Gefahren des übermässigen Alkoholkonsums sind eher in Schulen etc. zu thematisieren.
Hotellerie Bern + Mittelland	Einverstanden mit den kurz- und mittelfristigen Zielen, deren Umsetzung muss aber unbedingt unter Einbezug aller Beteiligten und Verursachenden sowie unter Einhaltung der Gleichbehandlung realisiert werden.
IGA	Keine Einigkeit innerhalb der IGA über Wirksamkeit der Massnahme. Deshalb Verzicht auf Stellungnahme.
JA!	Es bestehen Zweifel am Sinn der Massnahme, da leicht umgehbar und weiterer Schritt in Richtung Repression. Höhe des Alkoholkonsums sollte eigenem Ermessen unterliegen. Zudem sollten junge Menschen nicht dazu gebracht werden, in Bars und Clubs übertriebene Drinks zu kaufen.
jf	Idee eines zeitlich befristeten Alkoholverkaufsverbot wird in aller Form zurückgewiesen, da Probleme lediglich verlagert werden. Es bedarf mehr Prävention, so wäre z.B. ein Appell an die einschlägig bekannten Verkaufsstellen wünschenswert.
Jugendrat	Spricht sich scharf dagegen aus. Eine Reduktion wird so nicht erreicht, im Gegenteil führt dies zu früheren Einkäufen und Einkäufen auf Vorrat. Dadurch wird keine Reduktion von Littering, Vandalismus, Lärm und Gewalt erreicht, sondern eine Bevormundung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen.
JUSO	Wird ausdrücklich abgelehnt, da Verkaufsverbot von Alkohol ausserhalb von Gastgewerbebetrieben lediglich Symptombekämpfung ist und zu Verlagerungen führt. Braucht vielmehr eine Sensibilisierung. Kann nicht im Konzept Nachtleben gelöst werden, da gesellschaftliches Problem.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhaus- forum	Umstritten, wie weit solche Massnahmen nützen oder erst recht dazu anstacheln, sich Alkohol zu verschaffen. Wer Alkohol will, bekommt ihn immer.
Matte-Leist	Keine Bemerkungen.
PETZI	PETZI schliesst sich Stellungnahmen von Pro Nachtleben Bern, BuCK, Bekult und TOJ an.
Piratenpartei	Zur repressiv und zu starker Eingriff in die persönliche Freiheit. Gastgewerbe erhalte Monopol auf den abendlichen Alkoholausschank. Ziel der Reduktion von Alkoholkonsum wird sicher nicht erreicht, da Konsumenten vorher umso mehr einkaufen, schneller und früher konsumieren und zwischenbunkern, was wiederum zu mehr Littering führt. Massnahme sollte komplett gestrichen werden.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern- Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Ausweitung der Präventionsangebote im Bereich des Alkoholmissbrauchs wird unterstützt wie auch Verstärkung von PINTO zu diesem Thema sowie verbesserte Begleitung der Betriebe beim Thema Jugendschutz. Alkohol-Verkaufsverbot wird hingegen klar abgelehnt, da weder verhältnismässig noch zielführend.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Forderung nach vermehrten Präventionsangeboten im Bereich Alkoholmissbrauch. Frage nach Alkoholverkaufsverbot sprengt Rahmen des Nachtlebenskonzept.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Übermässiger Alkoholkonsum wird auch von TOJ als problematisch eingestuft und ist ein konstantes Thema und eine stete Herausforderung, der TOJ mit präventiven Massnahmen begegnet. Wichtig ist, ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol zu erlernen. Zeitliche Einschränkung des Alkoholkonsums bietet kein Weg für nachhaltige Lösung.
Trägerschaft Grosse Halle	Zur Unterstützung dieser Massnahme könnte eine bewegliche Bar eingerichtet werden, die ab gewisser Uhrzeit z.B. Kaffee, Mineral, Schokorigel, Kondome etc. (aber kein Alkohol) anbietet. Bar könnte bei Aussenplätzen oder zentralen Plätzen bedient werden. Auf diese Weise würde Angebot geschaffen, welches ermöglicht, Ausgang auf ruhige Weise ausklingen zu lassen.
VAL	Wird grundsätzlich begrüsst, erscheint jedoch nicht erfolgsversprechend.
Verein Pro Nachtleben Bern	Zeitlich befristetes Alkoholverkaufsverbot wird in aller Form zurückgewiesen, denn so gibt es lediglich eine Verlagerung des Problems. Es bedarf mehr Prävention, um Jugendliche im Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren. Appell an einschlägig bekannt Verkaufsstellen wäre wünschenswert.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Bewilligungsverfahren muss mit der städtischen Politik korrespondieren. Gemeinderat bestimmt über die Ausgestaltung des urbanen Raumes und sollte dafür sorgen, dass er beim Gastgewerbe volle Handlungsautonomie bekommt. Zuständigkeiten sind integral auf städtischer Ebene zu regeln.
Bern City	Zuständigkeit des Regierungsstatthalters ist system- und stufenkonform. Regelung auf Gemeinde-Ebene wird nicht begrüsst.
BuCK Bern	Sehr sinnvoll und notwendig, da Bern von ländlich geprägten Gemeinden umgeben ist. Das Regierungsstatthalteramt kann seine Entscheidungen nur schwer angepasst auf urbanes Gebiet fällen. Gehofft wird auch auf eine Vereinfachung der Bewilligungsverfahren und damit eine professionelle und kompetente Beschleunigung des Systems auf allen Ebenen.
Burgerge-meinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Verfasser des Konzepts haben in die richtige Richtung gedacht.
EVP	Unterstützenswert, dass Bewilligung nur noch bei einer Behörde eingeholt werden muss.
FDP	Handelt die Stadt in der Tat unkomplizierter und rascher? Gemeinde kennt lokale Gegebenheiten besser, wichtig ist aber auch eine einheitliche Bewilligungspraxis.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Kein erfolgsversprechender Ansatz. Kommunalisierung birgt Gefahr, dass Grundsatz der "gleich langen Spiesse" verwässert wird und uneinheitlich politisch motivierte Bewilligungspraxis um sich greifen würde. Nicht nachvollziehbar, weshalb in anderen Gemeinden andere Regeln bezüglich Erlangung einer gastgewerblichen Einzel- oder Betriebsbewilligung gelten sollen. Motion führt genau zum Gegenteil. Die dort zitierten Überzeitbewilligungen für Kulturveranstaltende werden zur politischen Angelegenheit, d.h. Mehrheitsverhältnisse und Vernetzung werden über das objektive Recht gestellt. Zudem würde bei Annahme der Motion der Gewaltentrennungsgrundsatz fundamental verletzt. Gemäss Art. 37 GGG liegt Aufsicht über das Gesetz nämlich bei den Gemeinden. Kann nicht sein, dass sich die Gemeinde selber kontrolliert.
GB	Vereinfachtes Bewilligungsverfahren in der Kompetenz der Stadt Bern erweitert den Handlungsspielraum des Gemeinderats. Kompetenzänderung müsste kostenneutral sein.
GFL	Mit Regierungsstatthalteramt ist heute eine Behörde in das Bewilligungsverfahren involviert, die nicht zuletzt durch hohe Auslastung manchmal nicht mit Bedürfnissen der städtischen Stellen mithalten kann. Zudem schien Regierungsstatthalteramt bei Fragen um Nachtleben doch etwas weit vom urbanen Raum angesiedelt. Gewerbepolizei leistet bereits heute alle wichtigen Angebote und Kontrollen rund um das Nachtleben. Eine Konzentration der Bewilligungs- und Beschwerdeverfahren auf die städtische Ebene würde zu kürzeren Entscheid-Wegen führen und Entscheide näher am Ort des Geschehens fällen lassen.
HEV	Keine Bemerkungen
Hotellerie Bern + Mittelland	Keine Bemerkungen
IGA	Wird als notwendig erachtet. Stadt soll über ihren Raum bestimmen können, dies mit dem richtigen Augenmass - effizienter und wohlwollender als im Moment der Fall.
JA!	Sehr sinnvolle Massnahme
jf	Sehr zu begrüssen. Elementar, dass gesetzgebende und vollziehende Behörde auf derselben Ebene angesiedelt sind. Stadt hat andere Bedürfnisse als Agglomerations- oder Landgemeinden.
Jugendrat	Keine Bemerkungen
JUSO	Wird begrüsst.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Kornhaus- forum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.
Matte-Leist	Keine Bemerkungen
PETZI	Da Stadtgebiete und ländliche Gebiete nicht dieselben Probleme und Interessen haben, sinnvoll, Gastgewerbe kommunal zu handhaben. Kantonale Verantwortung führt oft zu Problemen und gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen Kanton und Stadt.
Piratenpartei	Für einmalige bzw. ausserordentliche Anlässe ist eine Lockerung der GVB-Auflagen zur prüfen.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern- Mittelland	Führt nicht zum Ziel. Regierungsstatthalterämter sind gerade durch grössere Distanz unabhängiger von den lokalen Interessen und können daher unangenehme Entscheide besser vertreten. Zudem wird Koordination über die Gemeindegrenzen sichergestellt, was die Gemeinde naturgemäss nicht tun. Damit wird gesamtkantonale einheitliche Praxis gewährleistet. Anmerkung SUE: Als Beilage zur Stellungnahme Vernehmlassung zu einer Motion, welche die Bewilligungskompetenz im gastgewerblichen Verfahren betrifft. Geschäftsleitung der Regierungsstatthalterämter des Kantons Bern vertritt die Ansicht, dass die Ansiedlung der Bewilligungskompetenz im Gastgewerbebereich beim Regierungsstatthalteramt als richtig und wichtig betrachtet wird und am bestehenden System nichts geändert werden soll.
SP	Wird begrüsst.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Wird begrüsst.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Keine Bemerkungen.
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen.
VAL	Zuständigkeit des Regierungsstatthalters ist system- und stufenkonform. Regelung auf Gemeinde-Ebene wird nicht begrüsst.
Verein Pro Nachtleben Bern	Sehr zu begrüssen. Elementar, dass gesetzgebende und vollziehende Behörde auf derselben Ebene angesiedelt sind. Stadt hat andere Bedürfnisse als Agglomerations- oder Landgemeinden.

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Idee der urbanen Wohnzone sollte weiterverfolgt werden. Fragt sich aber, ob nicht mit Aufhebung des Pflichtwohnanteils Gefahr besteht, dass unter der Woche, wenn Clubs geschlossen sind, diese urbanen Wohnzonen ausgestorben wirken. In den urbanen Wohnzonen sollten Lärmklagen nach dem subjektiven Empfinden nicht mehr möglich sein. Ausserdem braucht es klares Bekenntnis zu den Clubs ausserhalb dieser urbanen Wohnzonen (Untere Altstadt, Matte). Betriebe, welche schon bestehen und sich an die Regeln halten, sollen geschützt werden, unabhängig davon, in welcher Zone sie liegen. Problematisch, wenn das bestehende Clubangebot in der Unteren Altstadt durch sogenannte "Ausgehmeilen" beeinträchtigt wird. Gerade diese kleinen Kellerbetriebe tragen enorm viel zur kulturellen Vielfalt der Stadt bei und sichern unbekannt Gruppen Auftrittsmöglichkeiten.
Bern City	Dass keine Veränderungen für Untere Altstadt geplant sind, wird begrüsst. An gemischten Nutzung soll festgehalten werden - ist doch nur diese Mischung ein Garant für eine lebendige Altstadt.
BuCK Bern	Wunsch, dass keine Trennung von Wohnen und Nachtleben erfolgt. Urbane Wohnzonen mit abgeschwächten Lärmvorschriften wäre eine grössere Chance für Koexistenz von Leben und Wohnen in der Innenstadt. Bei einer generellen Abschaffung des Pflichtwohnanteils würde aus renditentechnischen Gründen viele Wohnungen verschwinden und Büroräumlichkeiten würden Stadt überschwemmen. Kompromisslösung sollte angestrebt werden. In Häusern, in welchen Gastronomiebetriebe mit Überzeitbewilligungen ansässig sind, können Wohnungen umgenutzt werden, wenn sich gemischte Nutzung des Hauses nicht vereinbaren lässt.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Verfasser des Konzepts haben in die richtige Richtung gedacht.
EVP	Gänzlicher Verzicht auf Pflichtwohnanteil in der Oberen Altstadt wird abgelehnt. Befürchtung, dass Vielfalt kaputt geht, Vergammelung bzw. Ausbreitung Rotlicht-Milieu etc.
FDP	Überprüfung sicher möglich. Erfahrungsgemäss haben es solche Bauordnungsänderungen ziemlich schwer.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Gegen gesonderte Ausgehzone "Obere Altstadt" oder Sonderzone für die Reithalle (inkl. Bollwerk). Reithalle soll aber den Vorplatz gestalten können. Dazu gehören Konzerte und "Piazza-Atmosphäre". Reithalle braucht ein bestimmtes Kontingent an Überzeitbewilligungen für Konzerte auf dem Vorplatz im bisherigen Ausmass bzw. vor den neuen Bestimmungen des Regierungsstatthalters. Wird nur die Obere Altstadt zur Ausgehzone, entsteht ein "Ausgehghetto" welches Kommerzialisierung der Clubs fördert. Da sich nicht alle Clubs ein Lokal in der Oberen Altstadt leisten können, braucht es auch Lokale in der Unteren Altstadt oder Matte etc. In der Unteren Altstadt soll Wohnen aber weiterhin möglich sein (urbane Koexistenz zwischen Wohnen und Nachtleben). Deshalb kann auch der Vorschlag von objektbezogenen Perimetern geprüft werden, in denen Lärmvorschriften gelockert werden. Dies würde auch der Transparenz dienen. Ausgehend vom Status quo für eine Lockerung der Lärmvorschriften, jedoch nicht für eine Schaffung gesonderter Ausgehzonen. Kleinere Lokale sollen auch in der Unteren Altstadt und Quartieren möglich sein.
GFL	Massnahme 14 und 15 stellen einen zentralen Punkt dar, denn heutige Situation ist für Klubs und Anwohnende unbefriedigend. Beide Seiten verdienen mehr Rechtssicherheit. Grundsätzlich sollte ein Miteinander und Nebeneinander möglich sein. Eine Auslagerung des Nachtlebens an den Stadtrand wird kritisch beurteilt. Mit einer Revision der Lärmschutzzonen in gewissen Arealen könnte Klarheit geschaffen werden. "Urbane Zonen" werden begrüsst. Es wird bedauert, dass auf Bundesebene die Voraussetzungen dafür nicht vereinfacht wurden.
HEV	Reduktion des Pflichtwohnanteils in der Oberen Altstadt ist zu begrüssen, so hat Vermieter mehr Möglichkeiten betreffend freie Mieterwahl. Somit Abkehr vom Ziel der Stadtregierung zur reinen "Wohnstadt Bern". Reine Wohnstadt vernachlässigt nämlich die Bedürfnisse weiterer Bevölkerungsschichten wie Dienstleistende und Gewerbebetreibende, welche durch das Konzept einer Wohnstadt über kurz oder lang die Innenstadt verlassen würden bzw. müssten. Da die Angebote trotzdem in Anspruch genommen würden, würden sich längere Hin- und Herfahrten bzw. eine Belastung der Verkehrsinfrastruktur ergeben. Durchmischung ist also nicht unbedingt nachteilig.

Organi-sation	Bemerkung / Forderung
Hotellerie Bern + Mittelland	Hauptanliegen. Von existentieller Bedeutung, die 10 Hotels der Oberen Altstadt mit ihren 800 Zimmern und 400 Arbeitsplätzen der Wohnzone zuzuordnen. Als ein gut positionierter Wirtschaftszweig, muss alles daran gesetzt werden, die Rahmenbedingungen optimal zu gestalten und Existenz der Betreiber zu sichern.
IGA	Massnahme in der vorgeschlagenen Form wird abgelehnt. Es darf nicht Ziel sein, das Wohnen aus der Oberen Altstadt zu verdrängen, vielmehr muss Nebeneinander gefördert werden. Wo innerhalb einer Liegenschaft der Betriebslärm von Nachtleben die Wohnnutzung tangiert, muss auf Objektebene Lösung gefunden werden. Nachtleben in der Mitte der Aarberggasse kann nicht als Begründung herhalten, weshalb Wohnnutzung am oberen Ende der Gasse oder gar in der Marktgasse nicht mehr möglich sein sollte.
JA!	Wohnen und Ausgang sind grundsätzlich kompatibel. Vision wäre eine Altstadt mit günstigem Wohnraum für Menschen, welche mit dieser Kombination der Nutzung kein Problem haben. Eine Überprüfung der BO ist richtig, es müssen aber Faktoren wie Mietpreise, Verkehr etc. miteinbezogen werden.
jf	Wird als positiv beurteilt.
Jugendrat	Keine Bemerkungen
JUSO	Wird begrüsst, insbesondere Pflichtwohnanteil ist starre Massnahme, welche längerfristige Entwicklung der Stadt verhindert und bei heutiger Rechtslage einseitig Wohnnutzung bevorzugt. Massnahme muss in einer langfristigen Perspektive betrachtet werden. Ziel soll nicht sein, dass Wohnen in der Innenstadt oder Nähe Nachtleben verboten wird, vielmehr soll berücksichtigt werden, dass nicht eine Totenstille erwartet werden kann.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhaus-forum	Wird in der vorliegenden Form unterstützt.
Matte-Leist	Es wird ausdrücklich begrüsst, dass ein Ziel "der Schutz des Wohnens in der Unteren Altstadt und im Wohngebiet der Matte" ist. Zu beachten, dass Wohngebiet der Matte nicht geschützt werden kann, wenn gleichzeitig im Gewerbegebiet der Matte das Nachtleben aus den Fugen gerät. Um nach Hause zu gelangen, müssen Ausgänger nämlich durch Wohngebiet der Matte. Ausserdem nimmt Wohnanteil in der Gewerbezone links und rechts der Wasserwerk-gasse kontinuierlich zu. Schutz des Wohngebiets der Matte ist deshalb nur zu gewährleisten, wenn Clubs in der Matte keine Überzeitbewilligung bis um 5 Uhr erhalten.
PETZI	Änderungen in der Bauordnung sind wünschenswert. Massnahme muss aber mittelfristig sein. Wichtig, dass eine Bauordnung angestrebt wird, welche nicht zu einer Ghettoisierung der Clubs führt. Bauordnung soll auch gemischte Zonen fördern. In besonders definierten Zonen muss von Seiten der Anwohner her ein mindestens eingeschränktes Beschwerderecht gegen Clubs gelten, solange sich diese an abgemachte Spielregeln und geltende Gesetze halten.
Piratenpartei	Zumindest in der Oberen Altstadt und den im Konzept beschriebenen angrenzenden Gebieten soll Pflichtwohnanteil zu Gunsten von Kulturlokalen gelockert werden. Entscheid muss aber zwingend bei Liegenschaftsverwalter liegen. Zudem braucht es klares Bekenntnis zu den bereits existierenden Betrieben ausserhalb dieser Zonen.
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Da Marziliquartier ein Familienwohnquartier ist wird befürchtet, dass hier ebenfalls (wie in der Unteren Altstadt und Matte) keine raumplanerischen Veränderungen vorgenommen werden. Ausdehnung des Nachtlebens in den Bereich Laupenstrasse/City West wird grundsätzlich unterstützt, da Zonen von den Voraussetzungen her geeignet scheinen. Wichtig ist auch hier der Schutz der in der naheliegenden Wohnquartiere.
RSTA Bern-Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
SP	<p>Wird entschieden abgelehnt. Aus folgenden Gründen nicht nachvollziehbar, weshalb Gemeinderat Verzicht auf Pflichtwohnanteil in Betracht zieht: In Zeiten der Wohnungsnot wohnpolitisch nicht zu rechtfertigen; widerspricht dem Grundsatz, wonach Nachtleben und Wohnen nebeneinander möglich sein müssen; nicht zielführend, weil sie Planungssicherheit für Clubs nicht erhöht; nicht verhältnismässig, da die Wohnnutzung auch aus jenen Liegenschaften verdrängt würde, in welchen es nur Ladengeschäfte und Büros gibt und welche keine Lärmkonflikte kennen; nicht notwendig, da Wohnungen trotz Nachtleben gut vermietet werden. Objektweise Umklassierungen können jedoch geprüft werden, wenn in einem Haus bereits ein Gastrobetrieb mit Überzeitbewilligung besteht; in den Wohnräumen die von diesem Betrieb direkt verursachten Lärmimmissionen die Grenzwerte gemäss USG verletzen; Lärmsanierung der Liegenschaft unverhältnismässig wäre. Was Ausdehnung des Nachtlebens über Grenze der Oberen Altstadt hinaus angeht, kann dem Gemeinderat nicht gefolgt werden. Planerisch ist Nachtleben ja eben gerade nicht festgelegt, denn realiter gehört Bereich Reitschule /Schützenmatte längst zu Kernzonen des Nachtlebens. Auch Matte und Marzili haben eine hohe Bedeutung. Wenn Gemeinderat aber ausserhalb der Bauordnung mögliche Schwerpunktgebiete für Nachtleben benennen will, setzt sich SP für folgende Schwerpunkte ein: Wachstum hauptsächlich in der Oberen Altstadt inkl. Bollwerk/Schützenmatte sowie Kornhaus- und Theaterplatz, zudem wird Ausweitung in Richtung Bubenbergplatz, Laupenstrasse bis City-West begrüsst; halten des heutigen Bestandes in der Unteren Altstadt und Matte gemäss geltender Bauordnung sowie auch Dampfzentrale/Gaskessel und Grosse Schanze. Abgesehen von Mengenbegrenzung sollen die Betrieb dieselben Rahmenbedingungen haben wie Betriebe der Oberen Altstadt; an lärmässig unempfindlichen Standorten müssen auch ausserhalb dieser Gebiete Lokale mit Nachtbetrieb möglich sein (z.B. Bierhübeli oder evtl. Europaplatz)</p>
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	<p>Entschieden gegen die Aufhebung des Pflichtwohnanteils in der Oberen Altstadt, da für Nachtclubs keinen Mehrwert. Recht, Schutz vor übermässigen Lärmimmissionen einzuklagen bleibt bestehen. Massnahme würde eine Umnutzung sämtlicher Wohnungen der Oberen Altstadt in Büros ermöglichen, egal, ob im betreffenden Haus überhaupt Lärmprobleme mit einem Nachtlokal bestehen. Der schon knappe Wohnraum würde zudem noch reduziert werden.</p>
Stiftung idée:sport	<p>Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.</p>
TOJ	<p>Idee, Nachtleben und Wohnzonen weitgehend zu trennen, wirkt der Vorstellung, jüngere Jugendliche möglichst lange von der Innenstadt fern zu halten, massiv entgegen. Eine solche Aufteilung würde Attraktivität der Innenstadt massiv verstärken. Anpassung der Infrastruktur in den Quartieren und Nutzungsmöglichkeiten, die verschiedene Jugendgruppen ansprechen könnten, wäre der raumplanerischen Umzonung vorzuziehen..</p>
Trägerschaft Grosse Halle	<p>Keine Bemerkungen.</p>
VAL	<p>Dass keine Veränderungen für Untere Altstadt geplant sind, wird begrüsst. An gemischten Nutzung soll festgehalten werden - ist doch nur diese Mischung ein Garant für eine lebendige Altstadt.</p>
Verein Pro Nachtleben Bern	<p>Zumindest in der Oberen Altstadt und den im Konzept beschriebenen angrenzenden Gebieten soll Pflichtwohnanteil zu Gunsten von Kulturlokalen gelockert werden. Entscheid muss aber zwingend bei Liegenschaftsverwalter liegen. Zudem braucht es klares Bekenntnis zu den bereits existierenden Betrieben ausserhalb dieser Zonen. Sofern diese Betriebe sich nachweislich an die Auflagen halten, sind sie in ihrer Existenz zu schützen. Überprüfung der Bauordnung muss maximal mit einem mittelfristigen Zeithorizont möglich sein.</p>

Organisation	Bemerkung / Forderung
ARL	Wird im Grundsatz begrüsst.
bekult	Idee der urbanen Wohnzone sollte weiterverfolgt werden. Fragt sich aber, ob nicht mit Aufhebung des Pflichtwohnanteils Gefahr besteht, dass unter der Woche, wenn Clubs geschlossen sind, diese urbanen Wohnzonen ausgestorben wirken. In den urbanen Wohnzonen sollten Lärmklagen nach dem subjektiven Empfinden nicht mehr möglich sein. Ausserdem braucht es klares Bekenntnis zu den Clubs ausserhalb dieser urbanen Wohnzonen (Untere Altstadt, Matte). Betriebe, welche schon bestehen und sich an die Regeln halten, sollen geschützt werden, unabhängig davon, in welcher Zone sie liegen. Problematisch, wenn das bestehende Clubangebot in der Unteren Altstadt durch sogenannte "Ausgehmeilen" beeinträchtigt wird. Gerade diese kleinen Kellerbetriebe tragen enorm viel zur kulturellen Vielfalt der Stadt bei und sichern unbekannt Gruppen Auftrittsmöglichkeiten.
Bern City	Schaffung einer "urbanen" Zone in der Unteren Altstadt würde nicht begrüsst. In anderen Gebieten kann sie prüfenswert sein.
BuCK Bern	Umweltschutzgesetz aus 80er Jahren muss dringendst angepasst werden. Lärmgrenzwerte werden bereits in Wohnungen überschritten, welche weit und breit kein Club in der Umgebung habe. Urbane Wohnzonen müssen zwingend geschaffen werden. Stadt muss eine Stadt sein dürfen und nicht durch Ruhebedürfnisse von einigen wenigen zu einer Stadt mit Dorfcharakter verurteilt werden. Um kurzfristig Betrieben eine Art Rechtssicherheit zu geben, wird eine umgehende und umfassende Anpassung des cercle bruit und der Vollzugsmassnahmen erwartet.
Burgergemeinde	Grundsätzliche Zustimmung.
Contact Netz	Verfasser des Konzepts haben in die richtige Richtung gedacht.
EVP	Wird unterstützt. Unter Umständen auch Lösung mit Hilfe von Zonen mit Planungspflicht.
FDP	Sinnvoll, wurde auf Bundesebene aber auf die lange Bank geschoben. "Zonen für urbanes Wohnen" könnte Begehrlichkeiten anderer Interessengruppen wecken.
Gaskessel	Keine Bemerkungen
Gastro Bern	Im Grossen und Ganzen werden die aufeinander abgestimmten Massnahmen unterstützt.
GB	Gegen gesonderte Ausgehzone "Obere Altstadt" oder Sonderzone für die Reithalle (inkl. Bollwerk). Reithalle soll aber den Vorplatz gestalten können. Dazu gehören Konzerte und "Piazza-Atmosphäre". Reithalle braucht ein bestimmtes Kontingent an Überzeitbewilligungen für Konzerte auf dem Vorplatz im bisherigen Ausmass bzw. vor den neuen Bestimmungen des Regierungsstatthalters. Wird nur die Obere Altstadt zur Ausgehzone, entsteht ein "Ausgehghetto" welches Kommerzialisierung der Clubs fördert. Da sich nicht alle Clubs ein Lokal in der Oberen Altstadt leisten können, braucht es auch Lokale in der Unteren Altstadt oder Matte etc. In der Unteren Altstadt soll Wohnen aber weiterhin möglich sein (urbane Koexistenz zwischen Wohnen und Nachtleben). Deshalb kann auch der Vorschlag von objektbezogenen Perimetern geprüft werden, in denen Lärmvorschriften gelockert werden. Dies würde auch der Transparenz dienen. Ausgehend vom Status quo für eine Lockerung der Lärmvorschriften, jedoch nicht für eine Schaffung gesonderter Ausgehzone. Kleinere Lokale sollen auch in der Unteren Altstadt und Quartieren möglich sein.
GFL	Massnahme 14 und 15 stellen einen zentralen Punkt dar, denn heutige Situation ist für Klubs und Anwohnende unbefriedigend. Beide Seiten verdienen mehr Rechtssicherheit. Grundsätzlich sollte ein Miteinander und Nebeneinander möglich sein. Eine Auslagerung des Nachtlebens an den Stadtrand wird kritisch beurteilt. Mit einer Revision der Lärmschutzzonen in gewissen Arealen könnte Klarheit geschaffen werden. "Urbane Zonen" werden begrüsst. Es wird bedauert, dass auf Bundesebene die Voraussetzungen dafür nicht vereinfacht wurden.
HEV	Einschränkung von Lärmbeschwerden von Einzelpersonen wird als gefährlich erachtet. Möglichkeit sollte gegeben sein, eine Lärmbeschwerde anzubringen, welche gerichtlich geprüft wird. Ansonsten besteht Gefahr, dass in der "Zone für urbanes Wohnen" jeglicher Schutz gegenüber akustischen Immissionen zu verlieren. Schaffung dieser Zone müsste somit mit Erstellung eines verbindlichen Katalogs einhergehen, worin Triage zwischen objektivem und subjektivem Lärmempfinden gemacht würde. Da dies schwierig ist, wird vorgeschlagene Massnahme nicht unbedingt als tauglich erachtet. Bestehende Lösung des Nachbarrechts (ZGB) wird als genügend erachtet.

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Hotellerie Bern + Mittelland	Keine Bemerkungen
IGA	Überzeugt, dass geltende Lärmvorschriften von 1984 nicht mehr anwendbar sind, weshalb eine Überprüfung und Anpassung an heutige Zeiten zwingend notwendig sind. Falls eidgenössische Räte dem Bundesrat folgen und Motion Bertschy abgelehnt wird, darf Angelegenheit nicht einfach ad acta gelegt werden sondern es müssen mit anderen Städten neue Vorschläge ausgearbeitet und lanciert werden.
JA!	Dass Lärmklagen von Einzelpersonen durch Umzonungen nicht mehr möglich wären, wird begrüsst. "Zonen" dürfen aber auch nicht zum Allheilmittel stilisiert werden.
jf	Gesetzgebung ist von 1984 und wird den veränderten Gegebenheiten nicht mehr gerecht. Schaffung von urbanen Wohnzonen, in denen Lärmgrenzwerte zu Gunsten v. Kulturbetrieben erhöht werden können, wäre gute Möglichkeit, das heute grossmehrheitlich bereits gut funktionierende abzusichern.
Jugendrat	Keine Bemerkungen
JUSO	Wird ausdrücklich begrüsst. Heutige Lärmvorschriften sind zu einseitig auf Schutz ausgerichtet, heutige Einordnung in Zonen zu starr für eine Stadt. Urbane Wohnzone bietet die Möglichkeit zu einer Flexibilisierung und eine Unterscheidung zwischen Wohnquartieren, die in erster Linie zum Wohnen genutzt werden und solche, wo die moderne Gesellschaft ihren Platz hat. Eine neuen Zone ermöglicht, dass heutige Zonen unverändert bleiben können.
Kapo Bern	Kapo hat nach Prüfung der Unterlagen weder inhaltliche Ergänzungen noch Änderungsanträge zum Konzept anzubringen.
Kollektiv Bern	Keine Bemerkungen
Kornhaus- forum	Zonen für urbanes Wohnen tönt nach spannender Stadtentwicklung. Und vielleicht überholt ja dereinst die Realität die Gesetzgebung.
Matte-Leist	Zonen, in denen keine Lärmbeschwerden zulässig sind, können vielleicht eine gute Lösung darstellen, aber nur dort, wo der Wohnanteil sehr klein ist. Die Matte gehört da nicht dazu.
PETZI	Vgl. Stellungnahme zu Massnahme 14: "Änderungen in der Bauordnung sind wünschenswert. Massnahme muss aber mittelfristig sein. Wichtig, dass eine Bauordnung angestrebt wird, welche nicht zu einer Ghettoisierung der Clubs führt. Bauordnung soll auch gemischte Zonen fördern. In besonders definierten Zonen muss von Seiten der Anwohner her ein mindestens eingeschränktes Beschwerderecht gegen Clubs gelten, solange sich diese an abgemachte Spielregeln und geltende Gesetze halten." Weiter ist anzumerken, dass Professionalisierung der Messungen gefordert wird.
Piratenpartei	Keine Bemerkungen
QBB	Keine Bemerkungen
QM3	Keine Bemerkungen
RSTA Bern- Mittelland	Wird im Grundsatz unterstützt.
SP	Lehnt eine Aufweichung der Lärmvorschriften klar ab, denn Schutz des Einzelnen vor Umweltbelastungen ist ein hohes Gut. Konflikt wird nicht gelöst, indem Klagerecht genommen wird, sondern Betrieb soll im Rahmen der Verhältnismässigkeit Lärmsanierung auferlegt werden.
SP Bern Altstadt Kirchenfeld	Lärmschutzregelungen im USG wurden für Lärmimmissionen von Industrie-Anlagen, Strasse und Schiene ausgearbeitet und sind deshalb ungeeignet für Lösung von Lärmkonflikten in einem städtischen Umfeld. Gesucht wird Instrument, welches Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe auch im Rahmen des Nachtlebens ermöglicht. Die im Konzept skizzierte Lösung wird abgelehnt. Problem kann nicht gelöst werden, indem Anwohnenden die Möglichkeit der Klage entzogen wird.
Stiftung idée:sport	Erarbeitete Massnahmen werden positiv aufgenommen.
TOJ	Keine Bemerkungen

Organi- sation	Bemerkung / Forderung
Trägerschaft Grosse Halle	Keine Bemerkungen
VAL	Schaffung einer "urbanen" Zone in der Unteren Altstadt würde nicht begrüsst. In anderen Gebieten kann sie prüfenswert sein.
Verein Pro Nachtleben Bern	Aktuelle Gesetzgebung ist aus dem Jahr 1984 und wird veränderten Gegebenheiten und sich ändernden Gesellschaft nicht mehr gerecht. Schaffung von urbanen Wohnzonen, in welchen Lärmgrenzwerte zu Gunsten von Kulturbetrieben erhöht werden können, wäre gute Möglichkeit, das, was bereits heute grossmehheitlich funktioniert, gesetzlich abzusichern.